Nr. 368. — Erstes Blatt.

Verantwortl. Redakteur: J. V.: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Donnerstag, 24. Oktober 1889.

Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann, Otto Thiele. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Heinr. Eisler, Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Abonnements-Einladung.

Wir eröffnen hiermit ein neues Abonnement auf die Monate November und Dezember für die einmal täglich erscheinende Pommersche Zeitung mit 67 Pfg., für die zweimal täglich erscheinende Stettiner Zeitung mit 1 Mk. 34 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten an.

Die Redaktion.

Deutscher Reichstag.

2. Sitzung vom 23. Oktober, 1 Uhr.

Präsident: v. Levetzow.

Am Tische des Bundesraths: v. Bötticher, Frhr. v. Marschall u. A.

Auf der Tagesordnung steht die Wahl der Präsidenten und der Schriftführer.

Bei der Wahl des ersten Präsidenten werden 195 Stimmzettel abgegeben, so daß das Haus abermals nicht beschlußfähig ist.

Die nächste Sitzung mit derselben Tagesordnung findet Donnerstag 1 Uhr statt.

Schluß 2¼ Uhr.

Deutschland.

⊙ **Berlin**, 23. Oktober. In dem Entwurf zum Reichshaushalts-Etat für 1890—91 wird auch die **Errichtung einer neunten Kriegsschule zu Danzig** in Vorschlag gebracht und die erste Rate dafür gefordert. Die Nothwendigkeit einer neuen Kriegsschule ergiebt sich aus dem seit einigen Jahren stetig zunehmenden Andrange von Aspiranten zur Offizierlaufbahn. Während 1883 beispielsweise 735 Aspiranten (einschließlich Sachsen und Würtemberg) die Offiziersprüfung bestanden, betrug 1888 deren Zahl 926. Die Kriegsschulen eröffneten ihre Kurse 1884 mit 685, im Jahre 1888 mit 833 Schülern. Besonders empfindlich sind die drei alljährlich am 1. März ihren Kursus beginnenden Schulen zu Potsdam, Hannover und Kassel hiervon betroffen. Dieselben haben in Folge der 1887 stattgehabten Heeresverstärkung für den Unterrichtskursus 1888 mit 42 Aspiranten und für den Unterrichtskursus 1889 mit 62 Schülern über die rücksichtlich der vorhandenen Räumlichkeiten ohnehin schon sehr hohe Etatsstärke hinaus belegt werden müssen. Es ist zunächst der Versuch gemacht worden, diese Maßregel lediglich durch gleichmäßige Mehrbelegung der betreffenden 3 Kriegsschulen durchzuführen. Es haben sich hieraus indeß für die räumlich sehr beschränkte Schule zu Potsdam Unzuträglichkeiten ergeben, welche auf die Dauer mit den dienstlichen Interessen dieser Anstalt nicht vereinbar sind und namentlich auch in gesundheitlicher Beziehung zu Bedenken gegen die Wiederholung einer solchen Maßregel Veranlassung geben. Es wurde sodann versucht, die Belegungsfähigkeit der Kriegsschule Hannover unter Zuhülfe mehrerer Dienstwohnungen von 93 auf 121 Schüler zu steigern. Aber auch hierdurch sind bei dieser Kriegsschule Zustände geschaffen worden, die auf die Dauer unhaltbar sind und Abhülfe dringend erfordern. Eine räumliche Erweiterung der Kriegsschulen durch Um- und Anbauten würden unverhältnißmäßig hohe Mittel in Anspruch nehmen, ohne daß jedoch das vorhandene Bedürfniß befriedigt werden könnte. Unter diesen Umständen ist der Bau einer neuen Kriegsschule ins Auge gefaßt worden. Als Sitz der Schule ist Danzig ausersehen, weil es dem Nordosten der Monarchie überhaupt noch an einer Kriegsschule fehlt und Danzig selbst als Festung und große Garnison sich vorzugsweise als Platz für eine Kriegsschule eignet.

— Aus dem **neuen Militäretet** sind folgende Neuforderungen hervorzuheben: Militäreisenbahnen (Oberbau- und Betriebsmittel 163,500 Mark), Garnisonbäckerei in Gnesen 56,800 Mark, Magazin in Magdeburg 141,800 Mark, Magazin in Gleiwitz (Gesammtbedarf 321,000 Mark, erste Rate 14,500 Mark), Magazin in Saarbrücken (Gesammtbedarf 544,000 Mark, erste Rate 70,000 Mark), Magazin in Hanau (Gesammtbedarf 472,500 Mark, erste Rate 7300 Mark). Außerdem Pauschquantum für Grunderwerb und Herstellung der dringendsten Magazine und Anlagen in Folge der Formirung zweier Armeekorps 700,000 Mark. Gefrieranlage in Königsberg im Interesse der Vertheidigungsfähigkeit in den Kellerräumen des vorhandenen Magazins 168,000 Mark. Gefrieranlage desgl. in Posen 232,000 Mark. Neue Konservenfabrik in Spandau (Gesammtbedarf 1,200,000 Mark, erste Rate 600,000 Mark), Bauplatz ehemaliges Vorwerk Haselhorst bei Spandau. Es sollen errichtet werden u. a. Fleischerei nebst Einrichtungen zur Fleischbearbeitung, Dampffleischkocherei, Dämpfeinrichtungen für Hülsenfrüchte, Mühle für Hülsenfrüchte, Einrichtung zum Mischen und Pressen der Gemüsemehle zur Ergänzung der Konservevorräthe 85,000 Mark. Zur Beschaffung der neuen Ausrüstung der Kavallerie 1,353,402 Mk. Die Ausrüstung für Mann und Pferd muß umgestaltet werden, zunächst für die Feldgarnitur der Linienregimenter und deren Ersatzeskadrons. Zu diesem Zwecke sollen den Regimentern Beihülfen im Betrage von 20 Mark für Mann und Pferd gewährt werden. Erweiterung des Generalstabs-Dienstgebäudes (ältere Theile) in Berlin. Durch theilweisen Aufbau im Dachgeschoß, voller Betrag 35,000 Mark. Desgleichen Erweiterung des Dienstgebäudes der Landesaufnahme durch theilweisen Aufbau des Dachgeschosses und Umbau des Erdgeschosses, voller Bedarf 60,000 Mark. — Neubau einer Kaserne für ein Garde-Infanterie-Regiment in Berlin, erste Baurate 600,000 Mark, Gesammtbedarf 2,292,000 Mark. Bau einer katholischen Garnisonkirche zu Berlin. Gesammtbedarf 800,000 Mark (exklusive Grunderwerb), erste Rate zur Entwurfsbearbeitung 20,000 Mark. Der Fassungsraum der Kirche ist auf ungefähr 1500 Sitzplätze berechnet. — Neubau einer zweiten evangelischen Garnisonkirche in Berlin für den Süden der Stadt mit einem Fassungsraum von 1500 Sitzplätzen, Gesammtkosten 870,000 Mark, erste Rate für Grunderwerb und Entwurf 120,000 Mark. — Umgestaltung der Charlottenburger Eskadronskaserne in die Kaserne für ein Infanteriebataillon 619,000 Mk. Ueber den Grunderwerb werden Verhandlungen mit der Stadt Charlottenburg gepflogen. — Zweite Rate (für Grunderwerb) für eine neue Gardes-du-Corps-Kaserne in Potsdam 630,895 Mark. Von der Verwendung des Kronfideikommißgrundstücks für die Kaserne ist Abstand genommen. Neubau einer Kaserne in leichtem Massivbau für das Lehr-Infanterie-Bataillon in Potsdam 585,000 Mark. Kaserne für ein Infanterie-Bataillon in Allenstein, Gesammtbedarf 750,000 Mark, erste Rate 8000 Mark. Für eine Kavalleriekaserne in Gumbinnen, Gesammtbedarf 1,250,000 Mark, erste Rate für Grunderwerb 50,000 Mark. Militärische Gründe machen die Heranziehung dreier Eskadrons nach Gumbinnen erforderlich. Eine Artilleriekaserne in Insterburg, Gesammtbedarf 1,950,000 Mark, erste Rate 550,000 Mark. Militärische Rücksichten bedingen die Verlegung zweier Abtheilungen Artillerie nach Insterburg. Erste Rate für ein neues General-Kommando in Königsberg 150.000 Mark, Pionierkaserne in Königsberg, Gesammtkosten 920,000 Mark, erste Rate 50,000 Mark. Es soll ein Pionierbataillon nach Königsberg verlegt werden. Kavalleriekaserne in Gnesen behufs Verlegung eines Kavallerieregiments nach Gnesen, Gesammtkosten 2,100,000 Mark, erste Rate 660,000 Mark. Pionierkaserne in **Stettin** 500,000 Mark, für den Entwurf 6000 Mark. Kavalleriekaserne in Stolp zur Vereinigung des Husarenregiments Nr. 5, Gesammtkosten 1,332,300 Mark, erste Rate 20,000 Mark. Trainkaserne und Traindepot in Posen, Gesammtkosten 1,620,000 Mark, erste Baurate 600,000 Mark. Artilleriekaserne in Neisse, Gesammtkosten 774,000 Mark, erste Rate 110,000 Mark. Infanteriekaserne in Oppeln 745,000 Mark, erste Rate 30,000 Mark. Wiederherstellung der Pantaleons-Garnisonkirche in Köln 225,000 Mark, erste Rate 145,000 Mark. Kavalleriekaserne in St. Johann-Saarbrücken, Gesammtbedarf 1,800,000 Mark, zur Verlegung des Husarenregiments Nr. 9 dorthin, erste Rate 50,000 Mark. Infanteriekaserne für 2 Kompagnien in Hannover, Gesammtbedarf 197,000 Mark, erste Rate 4000 Mark. Erweiterungsbau der Artilleriekaserne in Darmstadt 905,000 Mark, erste Rate 485,000 Mark. Infanteriekaserne in Freiburg i. Breisgau 730,000 Mark, erste Rate 102,000 Mark. Infanteriekaserne in Karlsruhe, Gesammtbedarf 2,896,900 Mark, erste Rate 527,600 Mark. Kavalleriekaserne in Danzig, Gesammtsumme 1,700,000 Mark, erste Rate 100,000 Mark. Kavalleriekaserne in Graudenz, Gesammtkosten 2,100,000 Mark, erste Rate 600,000 Mark, behufs Verlegung eines Kavallerieregiments dorthin. Infanteriekaserne in Osterode i. Pr., behufs Verlegung von 2 Bataillonen Infanterie dorthin, Gesammtbedarf 1,705,000 Mark, erste Rate 42,000 Mark, Infanteriekaserne in Thorn, Gesammtbedarf 850,000 Mark, erste Rate 20,000 Mark.

— Das 14. und letzte Heft der vom Vorstand des deutschen Anwaltvereins herausgegebenen **Gutachten aus dem Anwaltstande über den Entwurf eines bürgerlichen Gesetzbuchs** bringt einen Aufsatz von Rechtsanwalt Dr. Georg Schmidt in Dresden über das Schadenersatzrecht des Entwurfs. Nach der Meinung des Verfassers soll Schadenersatz auch gefordert werden dürfen für Verletzung aller sogenannten immateriellen Güter. Derselbe soll bei vorsätzlicher Rechtsverletzung voll, im Uebrigen nach richterlichem Ermessen entsprechend dem Grade der Verschuldung geleistet werden. Der Arbeitgeber soll für das von dem Arbeiter in Ausführung der Arbeitsverrichtungen begangene Verschulden haften. Die Schadensansprüche sollen in drei Jahren verjähren. Rechtsanwalt Hartmann in Nürnberg bespricht das Einführungsgesetz. Hartmann tritt für die Vorlegung des Entwurfs nach Berücksichtigung der erheblichsten Einzelbedenken an den Reichstag mit Entschiedenheit ein, erklärt die im Ganzen freundliche Stellungnahme des deutschen Anwaltstandes zu dem Entwurf aus der von diesem erkannten großen Schädlichkeit der jetzt im deutschen Reich vorhandenen großen Vielgestaltigkeit des bürgerlichen Rechts und verlangt unter Prüfung sämmtlicher Bestimmungen des Einführungsgesetzes, daß die Ordnung weiterer Gebiete, so der Enteignung, der Schadenersatzpflicht für Handlungen von Beamten, der Gesindeverhältnisse, durch die Reichsgesetzgebung erfolge.

— Nach dem Entwurf des Reichshaushalts-Etats für 1890—91 ist, wie wir bereits gemeldet haben, in Aussicht genommen, von den Erträgen der Zölle, Tabaksteuer, der Verbrauchsabgabe von Branntwein und den Zuschlägen zu denselben, sowie der Reichsstempelabgaben **298 510,000 Mark an die einzelnen Bundesstaaten zu überweisen.** Gemäß der matrikularmäßigen Bevölkerung nach der Zählung vom 1. Dezember 1885 würden hiervon entfallen: 180,418,110 Mark auf Preußen, 34,532,300 Mark auf Baiern, 20,272,670 Mark auf Sachsen, 12,711,410 Mark auf Würtemberg, 10,192,450 Mark auf Baden, 6,094,610 Mark auf Hessen, 3,664,310 Mark auf Mecklenburg-Schwerin, 2,000,170 Mark auf Sachsen-Weimar, 626,720 Mark auf Mecklenburg-Strelitz, 2,175,870 Mark auf Oldenburg, 2,372,910 Mark auf Braunschweig, 1,369,030 Mark auf Sachsen-Meiningen, 1,028,670 Mark auf Sachsen-Altenburg, 1,266,750 Mark auf Sachsen-Koburg-Gotha, 1,581,080 Mark auf Anhalt, 468,950 Mark auf Schwarzburg-Sondershausen, 534,120 Mark auf Schwarzburg-Rudolstadt, 360,440 Mark auf Waldeck, 356,160 Mark auf Reuß ä. L., 704,630 Mark auf Reuß j. L., 237,030 Mark auf Schaumburg-Lippe, 784,990 Mark auf Lippe, 431,050 Mark auf Lübeck, 1,055,220 Mark auf Bremen, 3,303,780 Mark auf Hamburg und 9,966,570 Mark auf Elsaß-Lothringen.

— Nach den statistischen Ermittelungen des Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustrieller belief sich die **Roheisenproduktion des deutschen Reiches** (einschließlich Luxemburgs) im Monat September 1889 auf 373,185 Tonnen, darunter Puddelroheisen und Spiegeleisen 173,367 Tonnen, Bessemer-Roheisen 30,162 Tonnen, Thomas-Roheisen 120,552 Tonnen und Gießerei-Roheisen 49,104 Tonnen. Die Produktion im September 1888 betrug 353,812 Tonnen, im August 1889 378,500 Tonnen. Vom 1. Januar bis 30. September 1889 wurden produzirt 3,215,528 Tonnen gegen 3,168,641 Tonnen im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

— Aus **Aten**, 18. Oktober, wird berichtet: Für den Empfang der Prinzessin Braut auf griechischem Boden ist folgendes Programm aufgestellt worden: Umgeben von der griechischen Kriegsflotte fahren der König Georg, der Kronprinz Konstantin und der Prinz Georg an Bord des „Admiral Miaulis" bis Kalamaki am Isthmus entgegen, von hier mit der Eisenbahn nach Korinth. Am Freitag Vormittag wird in den Hafen von Korinth der österreichische Lloyddampfer „Imperatrix" einlaufen, welcher die Kaiserin Friedrich mit den Prinzessinnen-Töchtern nebst dem Erbprinzen von Sachsen-Meiningen und Gemahlin nach Griechenland überführt. In einem reichbeflaggten Boote wird alsdann der König mit den Prinzen die Ankommenden vom Dampfer abholen, während am Landungsplatze der Oberpräsident von Korinth und Argolis und der Bürgermeister der Stadt mit den Spitzen der Militär- und Zivilbehörden zum Empfang Aufstellung nehmen. Der Erzbischof von Korinth wird eine kurze Ansprache halten. Von hier begeben sich die Herrschaften mittels Extrazuges nach Kalamaki, wo sie auf einem achtzehnruderigen Boote an Bord des „Admiral Miaulis" übergeführt werden. Während dieser Ueberfahrt wird die Flotte im Halbkreise das Schiff umgeben, die deutsche Flagge hissen und die hohen Gäste mit lautem Zuruf begrüßen. Gegen 2 Uhr Nachmittags wird das königliche Schiff im Hafen des Piräus eintreffen. Die daselbst stationirten griechischen Kriegsschiffe werden in diesem Augenblicke ebenfalls die deutsche Flagge aufziehen und 21 Salutschüsse lösen. Auf der Gondel „Urania", einem ehemaligen Besitzthum des Königs Otto, wird die Landung vor sich gehen. An dem Landungsplatz werden Aufstellung nehmen: der Ministerpräsident Trikupis, der Oberpräsident von Attika und Böotien, der Bürgermeister von Piräus, der Vorsitzende des Gemeinderaths, der Hafendirektor, sowie alle Offiziere der dortigen Garnison. Der Bürgermeister Retsings wird durch eine Ansprache die Prinzessin-Braut begrüßen, nachdem die Militärkapelle die deutsche Nationalhymne gespielt hat. Auf dem Wege von der Landungsbrücke bis zum Bahnhof werden die Zöglinge der Militärschule der Euelpideß (der „Hoffnungsvollen") Spalier bilden. Der König geleitet hierbei die Braut zum Eisenbahnzuge, während der Kronprinz seinen Arm der Kaiserin Friedrich darreicht. Der Salonwagen, den die königlichen Herrschaften besteigen, ist auf der vorjährigen Gewerbeausstellung in Olympia prämiirt worden und bei dieser Gelegenheit zum ersten Male in Gebrauch. Das Eintreffen des Zuges am Hügel der Nymphen werden 21 Kanonenschüsse verkünden, während die auf dem Athener Bahnhofe aufgestellte Kapelle die preußische Nationalhymne intonirt. In der Halle des Bahnhofs empfangen die Prinzessin die Damen der Minister und höchsten Beamten des Staates, sowie das gesammte Offizierkorps Athens. Im sechsspännigen Wagen wird alsdann die Prinzessin zum königlichen Schlosse fahren, zu Pferde folgen der König, der Kronprinz, die Prinzen Georg und Nikolaos, sowie die Offiziere. Im Schlosse selbst wird die Prinzessin von der Königin Olga und den Damen des Hofes empfangen werden.

— Eine Deputation der Korporation von London, welche am 18. d. Mts. von Mr. Chaplin empfangen wurde, machte Letzterem Vorhaltungen, daß er trotz der Versprechungen vom 1. d. Mts. den Hafen von Deptford **gegen die Vieheinfuhr aus Schleswig-Holstein geschlossen habe.**

Bei dieser Gelegenheit vertheidigte sich Mr. Chaplin gegen den Vorwurf schutzzöllnerischer Bestrebungen, indem er darauf hinwies, daß er nur im Einverständniß mit den freihändlerischen Mitgliedern seines Departements gehandelt habe. Die gegebene Zusage wäre wegen eingetretener anderer Umstände nicht von ihm inne gehalten worden, die Maul- und Klauenseuche habe sich in 30 Gemeinden Braunschweigs ausgebreitet, und bei der Gefährlichkeit und dem raschen Umsichgreifen der Krankheit sei die Entfernung von 80 englischen Meilen bis nach Holstein bedeutungslos. Dort sei die Seuche bereits im letzten Frühjahr aufgetreten, ohne daß die deutschen Behörden rechtzeitig Nachricht erhalten konnten. Erst im August sei Schleswig-Holstein seuchenfrei erklärt worden, nachdem bereits viele kranke Schafe nach England gebracht waren, was für dieses eine große Gefahr bedeute, denn schon im Jahre 1880 habe sich die Seuche ebendaselbst festgesetzt, obwohl die kranken Thiere in Deptford geschlachtet wurden. Ueberdies melde ein ihm soeben zugegangenes Telegramm den weiteren Fortschritt der Seuche gegen die schleswig-holsteinische Grenze.

— Ueber den Besuch der Gesandtschaft des Sultans von Sansibar in Friedrichsruh (deutsches Reich) berichtet die „Nordd. Allgemeine Zeitung":

Die Abgesandten des Sultans von Sansibar, welche die Geschenke des Sultans für den Fürsten Bismarck überbrachten, wurden gestern von diesem in Friedrichsruh empfangen. In der Unterredung, welche zwei Stunden währte, wurden die Beziehungen der beiden Länder zu einander in freundschaftlicher Weise ausführlich besprochen und zwar mit Hülfe eines des Arabischen und des Französischen mächtigen Dolmetschers. Die Gesandten kehrten später nach Hamburg zurück und haben, wie wir erfahren, große Befriedigung ausgedrückt über ihre Unterredung mit dem Kanzler und über die Aufnahme, die ihnen in Friedrichsruh zu Theil geworden ist.

— Die freisinnige Fraktion des Reichstages hat heute beschlossen, den Antrag im Plenum einzubringen, daß bei **Reichstagswahlen** die Stimmzettel in verschlossenen Kouverts abgegeben werden sollen.

— **Erzherzog Johann** aus der mit dem österreichischen Kaiserhause nahe verwandten großherzoglichen Familie von Toskana, welcher auf seinen Rang und seine Titel verzichtet hat, hat vor etwa vierzehn Tagen in Fiume die Prüfung als Kapitän mit langer Fahrt abgelegt und erhielt das Diplom, welches ihn vor etwa vierzehn Tagen als befähigt bezeichnet, die Führung eines den Ozean kreuzenden Dampfers zu übernehmen. Auf Grund dieses Diploms hat, wie das „Neue Wiener Tagblatt" erfährt, Erzherzog Johann sich bei der Seebehörde eines auswärtigen Staates um eine Stelle als Kapitän auf einem Ozean-Dampfer beworben; nach einem kurzen Aufenthalt auf den Balearen dürfte der Erzherzog als Schiffskommandant seine Thatkraft zu bekunden in die Lage kommen.

Der Name des Erzherzogs ist in den letzten Jahren häufiger genannt worden. Zuerst, als der junge Artillerie-Offizier eine militärische Arbeit veröffentlichte, die eine Gegenschrift hervorrief. Der Verfasser dieser letzteren, Major von Laaba, büßte den respektwidrigen Ton seiner Ausführungen mit seiner Suspension. Als Erzherzog Johann davon hörte, daß um seinetwillen eine Existenz vernichtet worden sei, nahm er sich seines Gegners auf das wärmste an. Er machte ihn zu seinem Privatsekretär und ruhte nicht, bis Major von Laaba in seinen Militärcharakter und in den Bezug seiner Pension wieder eingesetzt war. Dann kamen andere Publikationen militär-technischen Inhalts, von denen der Vortrag „Drill oder Erziehung" weit über die Grenzen Oesterreichs hinaus bekannt geworden ist. Seit damals galt es als ausgemacht, daß zwischen dem begabten Prinzen und dem Feldmarschall Erzherzog Albrecht ein starker Antagonismus bestehe; eine anonyme Broschüre, die ihre Spitze gegen den greisen Marschall kehrte, wurde auch direkt dem Erzherzog Johann zugeschrieben, der sich übrigens nie zur Autorschaft derselben bekannt hat.

Vor ungefähr zwei Jahren veröffentlichte die „Wiener Zeitung" die offizielle Meldung, daß Erzherzog Johann seiner Stelle als Divisions-Kommandant in Linz enthoben und zur Disposition gestellt worden sei. Die damals gehegte Anschauung, daß diese Maßregel mit den literarischen Arbeiten des Erzherzogs im Zusammenhange stehe, entsprach nicht den Thatsachen. Der unfreiwillige Rücktritt des Erzherzogs ist vielmehr mit einem politischen Ereignisse in Verbindung zu bringen. Der Thron von Bulgarien war durch die unter den bekannten Umständen erfolgte Abreise des Battenbergers vakant geworden und Prinz Ferdinand von Koburg bewarb sich um die Regierung des Fürstenthums. Erzherzog Johann war es nun, der dem koburgischen Prinzen seine wärmste Unterstützung zu Theil werden ließ. Er trat mit einflußreichen Mitgliedern fremder Höfe in Verbindung, um die Kandidatur des Prinzen Ferdinand zu fördern und unternahm auch mehrfache Reisen zu diesem Zwecke. Der Erzherzog war hierbei von der patriotischen Erwägung geleitet, daß es der österreichischen Politik auf der Balkan-Halbinsel zum Nutzen gereichen müsse, wenn ein in Oesterreich heimischer Prinz den bulgarischen Thron inne habe. Er ging hierbei durchaus selbstständig vor und das auswärtige Amt in Wien konnte damals und später mit vollem Rechte, der Wahrheit gemäß, erklären, daß Oesterreich an der Bewerbung des Koburgers um den bulgarischen Thron keinerlei Antheil habe. Die Thätigkeit des Erzherzogs in der erwähnten Richtung war selbstverständlich in der politischen Welt nicht unbemerkt geblieben, und als Erzherzog Johann aus verschiedenen Thatsachen die Wahrnehmung ableiten zu können glaubte, daß er sich mit den maßgebenden Kreisen nicht im Einklange befinde, suchte er sich durch eine ihm sehr nahe stehende Persönlichkeit am Hofe über die Wirkung seiner politischen Aktion in der Bulgarenfrage zu informiren. Die erhaltenen Mittheilungen bestimmten Erzherzog Johann, die Bitte um Enthebung von seinem Posten als Divisions-Kommandant in Linz zu stellen. Dieser Bitte wurde sofort willfahrt und der Erzherzog trat gleichzeitig in seiner Eigenschaft als Feldmarschall-Lieutenant in Disponibilität. Nach seiner Versetzung in Disponibilität begab sich Erzherzog Johann auf Reisen. Von denselben zurückgekehrt, hielt er sich im Schlosse Orth bei Gmunden und in letzter Zeit in Fiume auf, wo er mit literarischen und musikalischen Arbeiten beschäftigt war, zugleich aber mit Eifer jenen ernsten wissenschaftlichen Studien oblag, die ihn zur Ablegung der Kapitänsprüfung befähigten. Erzherzog Johann, welcher gegenwärtig im 37. Lebensjahre steht, verläßt, indem er in seine neue Lebenssphäre eintritt, eine sechsundsiebzigjährige Mutter, an der er mit zärtlicher Liebe hing. Er hatte dieselbe von seinem feststehenden Entschlusse in Kenntniß gesetzt und blieb den Versuchen der greisen Großherzogin von Toskana gegenüber, ihn in seinem Entschlusse wankend zu machen, unerschütterlich.

— Die „Koburger Zeitung" veröffentlicht folgende Erklärung:

„Vor noch nicht Jahresfrist waren wir genöthigt, eine mit Bezug auf Seine Hoheit, unseren Herzog gemachte Angabe des englischen Blattes „Truth" als „lose Erfindung" zu bezeichnen. Jetzt nun hat dasselbe Preßorgan, dessen Stärke bekanntlich im Fabuliren besteht, über einen angeblichen „Bruch zwischen der Königin Viktoria und dem Herzog von Koburg-Gotha" so detaillirte Mittheilungen gebracht, daß leider auch ernsthafte deutsche Blätter sich zum Abdruck haben verleiten lassen. Es bedarf wohl kaum der ausdrücklichen Versicherung, daß von dem Artikel der Londoner „Truth" kein einziges Wort wahr, all und jedes darin erfunden ist. Dieses kategorische Dementi wird freilich nicht hindern, daß die „Truth" nach einer Weile wieder versucht, ihrem Namen in so absonderlicher Weise Ehre zu machen."

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 22. Oktober. (Voss. Ztg.) Die „N. Fr. Pr." bezeichnet als Ursache des Entschlusses des **Erzherzogs Johann**, sich vollständig ins Privatleben zurückzuziehen, das Fehlschlagen aller seiner Versuche, die seit zwei Jahren gegen ihn vorherrschende Verstimmung des Hofes zu beseitigen. Wahrscheinlich hätten die letzten Besetzungen hoher Kommandostellen in dem Erzherzoge die Ueberzeugung geweckt, daß eine Aenderung in den Anschauungen der entscheidenden Kreise nicht eingetreten sei. Der Erzherzog hat nunmehr die förmliche Bitte gestellt, Titel und Würden niederzulegen, auf die Apanage von 12,000 Gulden jährlich verzichten, sowie einen anderen Namen annehmen zu dürfen. Die Genehmigung ist noch nicht erfolgt. Ob die Hofbehörden oder das Ministerium bei der Entscheidung mitzuwirken berufen sind, ist noch unbestimmt.

Spanien und Portugal.

Ueber das Ableben des Königs **Ludwig** liegen folgende Meldungen vor: Der Todeskampf Dom Luis' begann am Freitag Abend gegen 8 Uhr. Der König bewahrte fast bis zum letzten Augenblick sein Bewußtsein und war in der Lage, noch in der letzten Nacht ohne Unterstützung das ihm dargereichte Glas Milch an die Lippen zu führen und zu trinken, während dessen der Patriarch von Lissabon, zu den Füßen des Sterbebettes knieend, inmitten der versammelten königlichen Familie Todtengebete sprach. Sobald der Monarch sein Ende herannahen fühlte, verweigerte er weitere Bemühungen der Aerzte. Seine Augen waren beständig auf die Königin gerichtet, bis der Tod eintrat. Königin Maria Pia drückte dem Sterbenden den letzten Kuß auf die Lippen, sodann wandte sie sich an Dom Carlos mit den Worten: „Der König ist todt, lange lebe der König." Nachdem sie auch ihn umarmt hatte, fügte sie hinzu: „Ich segne Dich als Monarchen und wünsche Dir, daß Du allzeit ein so guter König seiest, wie Du ein guter Sohn warest."

Großbritannien und Irland.

London, 21. Oktober. Das politische Redeturnier in den Provinzen brachte am Sonnabend eine Ansprache des Obersekretärs für Irland, Mr. **Balfour**, an seine Wähler in Manchester. Der Minister widmete seine Auslassungen natürlich vorwiegend den von ihm in eigener Person beherrschten Zuständen in Irland, welche er als überaus befriedigend bezeichnete. Er behauptete, Irland bedürfe insbesondere einer Regierungsform zur Beschützung der Minderheit, Geltendmachung der Gesetze und Entwickelung der Hülfsquellen. Ein „Home-Rule"-Parlament würde jede Sicherheit und Bürgschaft für die Freiheit und Religion der Minderheit vernichten. Balfour klagte die Gladstonianer, welche er beharrlich „Separatisten" nannte, an, daß ihr ganzes Bestreben darauf gerichtet sei, systematisch die Verwaltung Irlands unmöglich zu machen und jede Anstrengung zur Entwickelung der Hülfsquellen Irlands zu hintertreiben. Er sprach schließlich die Zuversicht aus, daß, wenn die Regierung ihre bisherige Politik — eine Politik hochherziger Behandlung irischer Schwierigkeiten und fester Rechtspflege — fortsetze und einen stetigen Entschluß bekunde, die Ehre des Landes im Auslande aufrechtzuhalten, das Land der unionistischen Partei, welche zeitweilige Niederlagen sie auch erleiden dürfte, allein die Staatsgewalt anvertrauen würde.

Der Marquis von **Londonderry**, früher Vizekönig von Irland, hielt gestern in Wynyard Park, Stockton-on-Tees, in Beantwortung einiger ihm überreichten Willkommens-Adressen eine Ansprache, im Verlaufe welcher er behauptete, daß die gegenwärtigen Zustände Irlands, verglichen mit denen vor drei Jahren, das Verhalten der Regierung, indem sie jene Gewalten verlangte, welche zur Herstellung und Aufrechterhaltung von Gesetz und Ordnung unerläßlich waren, vollauf rechtfertigten.

Dänemark.

Kopenhagen, 19. Oktober. Der zwischen der demokratischen Linken und dem Ministerium seit vielen Jahren entbrannte hartnäckige Kampf um die Macht im Staate, welcher vor mehr als vier Jahren unter dem jetzigen Ministerium seinen entscheidenden Wendepunkt erreichte, ist in der letztern Zeit in eine verhältnißmäßige Ruhe übergegangen. Diese Ruhe ist indessen keineswegs aus einer Sinnesänderung der Demokraten hervorgegangen; sie ist vielmehr eine Erscheinung der Muthlosigkeit, der Ermattung; sie ist die natürliche Folge der begriffenen Aussichtslosigkeit des eigenen Beginnens. In der Kammer ist die Partei auf mäßigen Widerspruch beschränkt, und der Zauber ihrer Phrasen, mit denen sie einst ihre Wähler entflammen konnten, verschwindet immer mehr. Ueber die Festungsanlagen konnten die Demokraten sich mit der Regierung nicht einigen; sie haben sie nie ganz abgelehnt, bis sie sahen, daß ihnen das Ministerium den Platz nicht räumte. Da nun die Provisorien begonnen hatten und das Ministerium die Staatsausgaben mit der Mehrheit der ersten Kammer und der Minderheit der zweiten Kammer feststellte, was seither stets in den von der Verfassung vorgeschriebenen Grenzen geschehen ist, da war es ganz natürlich, daß es die Festungsfrage zu lösen suchte. Wenn aber die Demokraten sagen, daß dies der Grund des Bruches gewesen sei, so ist das eine Behauptung, die ebensoviel werth ist, wie die andere, welche sie zu begleiten pflegte, nämlich daß die Kopenhagener Festungen nur gegen Deutschland gebaut seien. Ihr gesammtes, jahrelanges tolles Gebahren führte die Krisis herbei, ihr rücksichtsloses Streben nach der Macht, an die sie ein verfassungsmäßiges Recht durchaus nicht haben. Sie „wollten an die Schüssel", wie sie selbst so hübsch sagen; sie wurden zurückgewiesen; daher kommt die Wuth, nicht aber von den Festungsbauten der Regierung. Das Ministerium Estrup hat bisher ruhig und gemäßigt aber fest seines Amtes gewaltet und wird sicher so fortfahren. Es hat schon einen großen Theil von dem nachgeholt, was früher versäumt war. Noch lange werden die Bedürfnisse des Staates nach den Forderungen der Verfassung und der Zeitverhältnisse befriedigt werden können, ohne daß es nöthig wäre, auf neue Einnahmequellen zu denken. Das Ministerium hat denn auch von Jahr zu Jahr an Zutrauen gewonnen und es kann seinen Weg ruhig weiter gehen, bis alles wieder in eine verfassungsmäßige Bahn geleitet werden kann. Dies wird nur dann möglich sein, wenn die Demokraten zeigen, daß sie etwas gelernt haben, oder wenn die Wähler zeigen, daß sie eines anderen Sinnes geworden sind. Ein Verlust von 8 Sitzen bei den letzten Wahlen war eben kein Beweis dafür, daß das Ansehen der Partei gestiegen war. Die Aussicht, ganz ohne Verlust aus den diesen Winter stattfindenden Wahlen herauszukommen, ist nicht sehr groß, und im Laufe einiger Wahlperioden kann die Mehrheit zur Minderheit werden. Begreiflich ist, daß die liberale Presse des Auslandes sich in diesem Kampfe auf die Seite der Linken stellte und dem Ministerium Estrup Unrecht gab. Für Deutschland ist dies um so begreiflicher, als eine Neigung vorhanden war, der Linken deutschfreundliche Gesinnungen beizulegen. Durch einseitige und gradezu unwahre Darstellungen, wie sie gegeben worden sind, konnten nur Irrungen entstehen; diese aber können Mißstimmungen im Volke erzeugen, welche nachtheilig auf das gegenseitige Verhältniß wirken, und die gelegentlich den beiderseitigen Regierungen, die jetzt in gutem amtlichen Einvernehmen zu einander stehen, Schwierigkeiten bereiten können. Das Urtheil der Zukunft wird ganz sicher für das Ministerium und gegen die Demokraten ausfallen.

Afrika.

Eine vom 25. September d. J. datirte Mittheilung von **Sansibar** berichtet uns Näheres über den telegraphisch gemeldeten Vorfall, betreffend das **abermalige Anhalten**

der „Neera" durch ein englisches Kriegsschiff. Der von Dr. Peters seiner Zeit für die deutsche Emin-Pascha-Expedition gecharterte und von den Engländern widerrechtlich gekaperte Dampfer „Neera" war bekanntlich, nachdem derselbe durch Entscheidung des Prisengerichts freigegeben war, von dem Reichskommissars Wißmann gechartert worden. Diese Thatsache war dem englischen Admiral, wie verschiedenen englischen Offizieren bekannt. Als die „Neera" am 24. September in den Hafen von Sansibar einlief und der stellvertretende Reichskommissar von Gravenreuth, dessen Flagge auf der „Neera" wehte, sich auf einem Boot an Land begab, hielt ein Offizier des englischen Schiffes „Reindeer" — demselben, welches die „Neera" gekapert hatte — das Boot mit dem Rufe auf: „Sie kommen von der „Neera", ich muß Sie anhalten!" Herr von Gravenreuth begnügte sich zu antworten, wer er sei, und setzte seine Fahrt fort. Das englische Boot folgte ihm aber an Land, wo Herr von Gravenreuth grüßend an den englischen Offizier zutrat und ihn höflich um Aufklärung bat. Ohne den Gruß zu erwidern, antwortete der Offizier in mehr als barscher Weise: er kenne den stellvertretenden deutschen Reichskommissar nicht und es wäre ihm auch gleich, wer er sei; und selbst als er Herrn von Gravenreuth's Karte erhielt, bemerkte er, er thue seine Pflicht, gleichviel gegen wen, und er würde ihn anhalten, selbst wenn er ein König wäre. — Derselbe Offizier begab sich alsdann an Bord der „Neera", beachtete weder den kommandirenden Offizier, noch den Posten am Fallreep, sondern wendete sich an den Kapitän des Schiffes und begab sich mit ihm in dessen Kabine, wo er sich von ihm die schriftliche Erklärung geben ließ, daß er nur Sachen des kaiserlichen deutschen Reichskommissars an Bord führe. — Diese Verletzung der deutschen Flagge wurde sofort telegraphisch dem auswärtigen Amte in Berlin gemeldet, welches seinerseits mit der englischen Regierung darüber in Verhandlungen trat. Wie wir hören, soll die Angelegenheit inzwischen nach entsprechender Rektifikation des englischen Offiziers in befriedigender Weise erledigt worden sein.

Weitere Uebergriffe der Engländer sind bei der sogenannten „Wanga-Frage" zu Tage getreten. Der Umba- oder Wangafluß bildet nach früheren Vereinbarungen die südliche Grenze der deutschen und der englischen Interessensphäre. Nun hat aber der Wangafluß mehrere Mündungsarme; die deutsche ostafrikanische Gesellschaft beansprucht nach der Bestimmung das ganze Mündungsgebiet für sich, während die englische Gesellschaft den einen Mündungsarm des Wangaflusses nur als eine Meereseinbuchtung betrachtet und für sich in Anspruch nimmt. Die Wahrheit wird wohl in der Mitte liegen, und zwar so, daß der fragliche Mündungsarm des Wanga während des größten Theils des Jahres voll Wasser ist, dagegen im Sommer eintrocknet und dann wirklich wie eine Meereseinbuchtung aussieht. Um hierüber Klarheit zu schaffen, sollte eine von den beiden Interessenten gebildete Kommission unter Leitung des stellvertretenden Reichskommissars von Gravenreuth sich an Ort und Stelle begeben und Erhebungen anstellen; bis dahin aber sollte sowohl die englische wie die deutsche Gesellschaft sich jeder Einwirkung auf die Bevölkerung des streitigen Gebietes enthalten. Als aber der Vertreter der britisch-ostafrikanischen Gesellschaft eine Inspektionsreise nach den in die englische Interessensphäre fallenden Küstenpunkten unternahm, besuchte er auch Wanga, vertheilte dort wie an den andern Orten Geschenke und besetzte den Ort mit Soldaten. Auf den von deutscher Seite dagegen erhobenen Protest erklärte sich der englische Konsul Mr. Portal bereit, Erhebungen anzustellen und jede Besatzung zurückzuziehen, falls eine solche dort vorhanden sein sollte. Bei diesem Bescheide beruhigten sich die Deutschen in der Erwartung auf baldige definitive Regelung der Grenzangelegenheit. Da schickte der Kommandant des vor Wanga liegenden englischen Kanonenbootes „Turquoise" an den Kommandanten des vor Tanga liegenden deutschen Kriegsschiffes „Carola", Kapitän Valette, ein Schreiben, in welchem es heißt: nachdem er genaue Kenntniß von der Situation genommen, ersuche er den Kommandanten ernstlich, daß kein deutsches Kriegsschiff nach Wanga gehen möge, ohne vorherige Mittheilung an den englischen Admiral, damit dann ein englisches Kriegsschiff zugegen sein könne.

Von deutscher Seite geschieht Alles, um eine freundliche Lösung der Grenzfrage zu ermöglichen. Absichtlich lassen die Deutschen Wanga selbst durch Zollbeamte unbesetzt, trotzdem der Sultan von Sansibar seinen Wali von Wanga instruirt hatte, daß die deutsch-ostafrikanische Gesellschaft die Verwaltung habe. Absichtlich enthalten sich die Beamten der deutschen Gesellschaft jeden Besuches des Ortes und jeder Geschenkvertheilung daselbst, um die Bewohner nicht vorher zu beeinflussen. Absichtlich entsendet der deutsche Reichskommissar keine Expedition nach Wanga und absichtlich enthält sich die deutsche Marine jeden Schrittes vor dem Eintreffen bestimmter Instruktionen. Gerade das Gegentheil thun aber die Engländer. Der Vertreter der englischen Gesellschaft besucht den Ort und vertheilt Geschenke; eine in seinem Solde stehende Truppe liegt in Wanga und englische Kriegsschiffe besuchen fortwährend den Platz, um „Erhebungen" zu machen. Schließlich wagt es gar ein englischer Kapitän, dem ältesten Kapitän des deutschen Geschwaders Vorschriften zu machen. Nach dem Vorgehen der englischen Marine gegen die deutsche Emin Pascha-Expedition sind alle diese Uebergriffe nur Glieder einer fortlaufenden Kette von Gehässigkeiten gegen die Deutschen in Afrika. Dazu kommt außerdem noch das Vorgehen der englischen Gesellschaft an der Nordgrenze der englischen Interessensphäre; sie gewährt harmlosen Reisenden den Durchzug durch ihr Gebiet nur dann, wenn sie sich überzeugt hat, daß diese in keiner Verbindung mit der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft stehen.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 24. Oktober. Der Kläger hatte von dem Gastwirth D. dessen Grundstück mittels notariellen Vertrages vom 1. September 1886 gekauft. Die Auflassung sollte inhalts des Vertrages nach Ertheilung der Schankkonzession an den Käufer erfolgen. Der Verkäufer, der flüchtig geworden, hatte vor seinem Weggang den Vertragsbestimmungen zuwider eine Hypothek für die Beklagte in Höhe von 5000 Mark eintragen lassen. Der Kläger war der Ansicht, daß die Beklagte, da sie von dem Vertrage Kenntniß gehabt, Rechte gegen ihn durch die Hypothekbestellung nicht erworben habe, und verlangte die Löschungsbewilligung von der Beklagten. Diese beantragte Abweisung; demgemäß wurde in 2. Instanz erkannt. Der Berufungsrichter begründete dies dahin, daß die Kenntniß des Hypothekengläubigers von einem Rechtsgeschäft, welches für einen Dritten ein Recht auf Auflassung begründet, der gültigen Konstituirung der Hypothek nicht entgegenstehe, daher der Umstand, daß der Beklagten der Inhalt des Kaufvertrages vom 1. September 1886 bekannt gewesen sei, sie nicht in bösen Glauben versetzt habe. Die hiergegen ergriffene Revision ist vom 5. Zivil-Senat des Reichsgerichts im Urtheil vom 13. Juli 1889 zurückgewiesen. Es wird im Anschluß an das Urtheil vom 4. Juni 1887 (Entscheidungen des Reichsgerichts in Zivil-Sachen Band 18 Seite 294) ausgeführt, daß die Kenntniß von der obligatorischen Pflicht des Eigenthümers eines Grundstücks, das Eigenthum oder Miteigenthum an diesem Grundstück zu gewähren, kein Hinderniß für den Erwerb von dinglichen Rechten sei. — Diese mit dem älteren Recht des allgemeinen preußischen Landrechts im Widerspruch stehende und erst durch die Gesetzgebung von 1872 legalisirte Auffassung ist auch die des Entwurfs eines bürgerlichen Gesetzbuchs für das deutsche Reich in den Paragraphen 1083, 826, 827, 836 bis 839.

— Schwurgericht. Sitzung vom 23. Oktober. — Anklage wider den Arbeiter Chr. Schultz aus Pasewalk und den Arbeiter Karl Träder aus Swinemünde, Beide wegen Sittlichkeitsverbrechens. Die Verhandlungen wurden unter Ausschluß der Oeffentlichkeit geführt. Schultz wurde zu 5 Jahren Zuchthaus und auf die gleiche Dauer des Ehrverlustes verurtheilt, während das Urtheil gegen Träder auf Freisprechung lautete.

— Den Lehrern Webig zu Kolow im Kreise Greifenhagen, Krüger zu Plathe und Kahlemann zu Prerow im Kreise Franzburg ist der Adler der Inhaber des königl. Haus-Ordens von Hohenzollern verliehen.

Musikalisches.

Unsere Winter-Musikzeit hat wieder begonnen und unter dem, was sie uns zu bringen pflegt, finden auch die Extra-Konzerte der Kapelle des 34. Regiments ihre bekannte Würdigung, wie sich dies bei dem Konzert derselben am Dienstag Abend, zu welchem sich im Konzerthause ein zahlreiches Auditorium eingefunden hatte, von neuem zeigte. — Als einleitendes Werk brachte das reichhaltige Programm desselben einen schwungvollen Festmarsch von Jancovius, dem sich die beliebte Don Juan-Ouvertüre anschloß, deren geistreiche Tongebilde unter der fein abgewogenen Direktion des Herrn Jancovius aufs beste zur Geltung kamen. Dasselbe muß auch von dem Vorspiel zu „Parsifal" gesagt werden, das mit seinen wundersam ergreifenden Motiven und hehren Klängen auf jene Gestalten und Vorgänge der Gral-Artus-Sage hinweist, der R. Wagner den textlichen Stoff zu seinem berühmten Bühnenweihefestspiel entnommen hat. — Auch M. Moskowski's charakteristische Tonschöpfung: „In aller Herren Länder" —, in der mit originell zugespitzten Weisen und bestechenden Klangeffekten die Musik der verschiedensten Länder zu Gehör gebracht wird (wobei Deutschland allerdings etwas dürftig bedacht ist), verfehlte in ihrer glanzvollen orchestralen Durchführung nicht, einen besonders günstigen Eindruck zu machen — Im zweiten Theil des Konzerts bildete außer der genial angelegten Beethoven-Ouvertüre von Lassen das neunte Violin-Konzert von Beriot einen Höhepunkt. Der Solist, Herr Wennig, überwand die zahlreichen Schwierigkeiten desselben mit Leichtigkeit und veranlaßte sowohl durch einen seelvollen Ton in der Kantilene, als durch sein temperamentvolles Spiel überhaupt die Zuhörerschaft zu wiederholten Beifallsbezeugungen. Gillet's duftiges Intermezzo für Streich-Instrumente bildete als unterhaltende Musik eine gern gehörte Einlage, und auch die zum Schluß zum Vortrag gelangenden beiden ungarischen Tänze von Brahms fanden bei der Frische und Eleganz ihres Vortrages eine sehr beifällige Aufnahme. —t.

Aus den Provinzen.

4 **Greifenberg**, 22. Oktober. Von Seiten des Magistrats werden der nächsten Stadtverordneten-Sitzung unter anderen Vorlagen auch eine, betreffend den Bau eines Schlachthauses, zugehen. Außerdem wird hinsichtlich der von der Stadt erworbenen Dragonerkaserne der Versammlung darüber berichtet werden, wie diese Gebäude nutzbar zu machen und zu verwerthen sind, und darauf bezügliche Vorschläge zur Prüfung event. Genehmigung vorgelegt werden. Auch hinsichtlich des Zinsfußes für aus den städtischen Kassen ausgeliehene Gelder wird dahin eine Vorlage gemacht, den Zinsfuß für derartige Darlehen auf 4 Prozent herabzusetzen. Der heutige Zinsfuß beträgt 4½ Prozent, während die städtische Sparkasse nur 3 Prozent für die dort niedergelegten Gelder zahlt. Trotz dieses niedrigen Zinsfußes fließt jedoch der Sparkasse reichlich Geld zu, da sichere Hypotheken schwer zu haben sind und sichere Effekten auch keinen größeren Ertrag geben. — An der Nordseite des Marktplatzes soll eine Normaluhr Aufstellung finden, die ein Privatunternehmer unentgeltlich aufstellen will.

Bankwesen.

Brandenburgische Rentenbriefe. Die nächste Ziehung findet im November statt. Gegen den Koursverlust von circa 5½ Prozent bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Karl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 12 Pf. pro 100 Mark.

Börsen-Berichte.

Posen, 23. Oktober. Spiritus loko ohne Faß 50er 50,30, do. loko ohne Faß 70er 30,70. Kündigung —,— Liter. Fester. — Wetter: Regen.

Magdeburg, 23. Oktober. Zuckerbericht. Kornzucker excl., von 92 Prozent 16,00, Kornzucker excl., 88 Prozent 15,10, Nachprodukte excl. 75° fein Rendement 12,00. Matt. ffein. Brodraffinade —,—, f. Brodraffinade —,—. Gem. Raffinade II. mit Faß 27,50. Gem. Melis I. mit Faß 25,25. Ruhig. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per Oktober 11,20 bez., 11,25 B., per November 11,22½ bez., per November-Dezember 11,27½ bez., 11,32½ B., per Januar-März 11,60 bez. Matt.

Köln, 23. Oktober, Nachm. 1 Uhr. Getreidemarkt. Weizen hiesiger loko 18,75, do. fremder loko 21,00, do. per November 19,20, per März 19,55. Roggen hiesiger loko 15,50, fremder loko 17,00, per November 16,05, per März 16,55. Hafer hiesiger loko 13,75, fremder 15,75. Rüböl loko 71,00, per Oktober 70,20, per Mai 1890 62,90.

Hamburg, 23. Oktober, 1 Uhr 45 Min. Nachm. (Telegramm von Lassally u. Sohn in Hamburg.) Kaffee-Termin-Markt. Oktober 81,00, Dezember 81,00, März 76,75. Behauptet.

Hamburg, 23. Oktober, Vormittags 11 Uhr. Kaffee. (Vormittagsbericht.) Good average Santos per Oktober 80,75, per Dezember 80,75, per März 1890 76,75, per Mai 76,25. Behauptet.

Hamburg, 23. Oktober, Vormittags 11 Uhr. Zuckermarkt. (Vormittagsbericht.) Rübenrohzucker I. Produkt, Basis 88 pCt. Rendement, neue Usance, frei an Bord Hamburg per Oktober 11,25, per Dezember 11,37½, per März 11,97½, per Mai 12,15. Flau.

Pest, 23. Oktober, Vormittags 11 Uhr. Produktenmarkt. Weizen loko behauptet, per Herbst 8,15 G., 8,17 B., per Frühjahr 8,58 G., 8,60 B. Hafer per Herbst 7,05 G., 7,08 B., per Frühjahr 7,15 G., 7,17 B. Neuer Mais per Mai-Juni 5,09 G., 5,11 B. Kohlraps per September-Oktober —,—. Wetter: Schön.

Paris, 23. Oktober. Anfangsbericht. Mehl matt, per Oktober 51,80, per November 52,00, per November-Februar 52,00, per Januar-April 52,20. — Spiritus behauptet, per Oktober 36,70, per November 37,00, per November-Dezember 37,20, per Januar-April 38,50. — Wetter: Schön.

Havre, 23. Oktober, Vormittags 10 Uhr. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler u. Komp.) Kaffee in Newyork schloß mit 5 Prozent Baisse. Rio 7000 Sack, Santos 9000 Sack, Recettes für gestern.

Havre, 23. Oktober, Vormittags 11 Uhr — Minuten. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler u. Komp.) Kaffee good average Santos per Dezember 98,00, per März 95,50, per Mai 95,00 Schwach.

London, 23. Oktober, 4 Uhr 20 Min. Nachm. Getreidemarkt (Schlußbericht). Englischer Weizen ruhig, jedoch knapp. Uebriges sehr träge, nominell, unverändert. Wetter: Trübe. Zufuhren: Weizen 35,560, Gerste 13,080, Hafer 102,720 Orts.

Leith, 23. Oktober. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Leblos. Weizen 6 d. billiger. Anderes unverändert.

Vermischte Nachrichten.

— Wie bereits erwähnt, wurde der Phonograph von Herrn Wangemann, dem Vertreter Edison's, dem General-Feldmarschall Graf Moltke auf dessen Schloß Kreisau vorgeführt. Graf Moltke sprach, wie die „Schles. Ztg." berichtet, bei dieser Gelegenheit folgende Worte in den Phonographen hinein: „Diese neueste Erfindung des Herrn Edison ist in der That staunenswerth. Der Phonograph ermöglicht, daß ein Mann, der schon lange im Grabe ruht, noch einmal seine Stimme erhebt und die Gegenwart begrüßt. „Ihr Instrumente spottet mit, mein Rad und Kämmen, Walz und Bügel: ich stand am Thor, ihr solltet Schlüssel sein; zwar euer Bart ist kraus, doch hebt ihr nicht die Riegel. Geheimnißvoll am lichten Tag läßt sich Natur des Schleiers nicht berauben, und was sie deinem Geist nicht offenbaren mag, das zwingst Du ihr nicht ab mit Hebeln und mit Schrauben." Aber der menschliche Geist stellt der Natur die peinliche Frage. Er zwingt sie auf der Folter des Experiments, auf die Gefahr hin, daß sie sich zuweilen furchtbar rächt, so manchen Schleier zu lüften."

Telegraphische Depeschen.

Stuttgart, 23. Oktober. In der Person desjenigen, der auf den Prinzen Wilhelm schoß, ist nunmehr der 35jährige Gerber Martin Müller aus Winnenden, wohnhaft in Oethlingen bei Kirchheim — unter Teck ermittelt und festgestellt. Derselbe arbeitete im vorigen Jahre in einer Lackfabrik zu Ulm und gab, nach Aussage seiner dortigen Nebenarbeiter, schon damals Beweise von Geistesgestörtheit.

Wien, 23. Oktober. Die „Neue Freie Presse" bezeichnet die **deutsche Thronrede** als ein klares und unzweideutiges Friedensdokument, welches die Deutung zulasse, daß der Kaiser von Rußland die Ueberzeugung von der Friedfertigkeit der deutschen Politik gewonnen und daß man sich die Gewißheit von der Friedfertigkeit des Kaisers von Rußland verschafft habe. Man dürfe jedoch hieran nicht den Schluß knüpfen, daß etwa die Interessen der Verbündeten Deutschlands im Orient preisgegeben worden seien. Die Thronrede beuge ausdrücklich einer solchen Folgerung vor, indem sie vom Frieden auf Grund der bestehenden Verträge spreche.

Wien, 23. Oktober. Wie verlautet, hat Erzherzog Johann die nachgesuchte Erlaubniß zum Verzichte auf Titel und Rechte eines kaiserlichen Prinzen bereits erhalten. Es heißt, er strebe nunmehr die Erwerbung des Schweizer Bürgerrechts an und wolle sich durch Schifffahrt und Rhederei eine bürgerliche Existenz begründen, da er durch seinen Verzicht auch die bisherige Apanage verliert. Der Drang nach lebhafter Thätigkeit soll das einzige Motiv sein, das den Erzherzog bei seinem seltsamen Schritte geleitet. Er soll überdies seinen Freunden erklärt haben, daß, wenn für Oesterreich eine ernste Stunde kommt, er als einfacher Soldat in Reih und Glied treten werde, weil sein Leben dem Kaiser gehört. Der Erzherzog wird sich angeblich in London dauernd niederlassen.

Wien, 23. Oktober. Der „Corresp. de l'Est wird aus Warschau gemeldet: In hiesigen russischen diplomatischen Kreisen zirkulirt nachstehende angeblich authentische **Aeußerung des Zaren**: Ich habe keine Lust, Krieg zu führen und derjenige, welcher mich in einen solchen verwickeln könnte, müßte ein sehr geschickter Mann sein. Bei den gegenwärtigen Verhältnissen könnte ein Krieg nur die Folge haben, daß ich entweder Kaiser des Orients oder ein moskowitischer Großfürst würde, das Erstere ist mir nicht nöthig und das Letztere wünsche ich mir nicht.

Wien, 23. Oktober. Die hiesigen Blätter besprechen die **deutsche Thronrede**, in der sie eine erneute Bekräftigung der Friedenstendenzen Deutschlands und seiner Verbündeten erblicken, auf das wohlwollendste. Das „Fremdenblatt" hebt hervor, die schweren Opfer zur Wahrung des Friedens seien nicht umsonst gebracht worden; deshalb hätten die militärischen Autoritäten in Deutschland beim Vergleich der deutschen Heeresstärke mit derjenigen der östlichen und westlichen Nachbarstaaten nicht gleichgültig bleiben können. Namentlich hätte sich angesichts der ununterbrochenen Vermehrung des Geschützmaterials in Frankreich die deutsche Armeeleitung zur kräftigsten Nacheiferung entschließen müssen. Ohne die vollste Schlagfertigkeit wäre die Verwirklichung der auf den Weltfrieden gerichteten Bestrebungen des Kaisers und seiner Verbündeten undenkbar. Dieser Erfolg sei des größten Opfers werth. Mit großer Freude werde Europa vernehmen, daß die Friedenshoffnungen durch die persönlichen Beziehungen des Kaisers mit den anderen Herrschern noch an Sicherheit gewonnen, und mit freudiger Zuversicht erfülle alle Freunde des Friedens der besonders betonte Glaube in die Erhaltung des Friedens auch im nächsten Jahre. Die auf Grundlage der bestehenden Verträge vereinigte Kraft Deutschlands und seiner Verbündeten werde das stärkste Bollwerk des Friedens bleiben.

Bozen, 23. Oktober. In Folge des erneuten, seit bereits zwei Tagen anhaltenden Regens sind die Flüsse Etsch, Eisack und Talfer stark gestiegen, so daß wieder eine Wassersgefahr befürchtet wird.

Pest, 23. Oktober. In der **Konferenz der Unabhängigkeits-Partei** zeigte Iranyi an, er werde beantragen, daß der Landesvertheidigungs-Minister Fejervary wegen seiner in der Monoer Fahnenaffaire abgegebenen Erklärungen in den Anklagezustand versetzt werde.

Paris, 23. Oktober. Der „Figaro" meldet auf Grund einer angeblichen Unterredung mit einer hochgestellten politischen Person Englands Folgendes: England sei thatsächlich der **Friedensliga** beigetreten und habe außerdem ein Offensiv- und Defensiv-Bündniß mit Italien unterzeichnet. Die Friedensliga umfasse nunmehr England, Schweden, Norwegen, Dänemark, Oesterreich-Ungarn, Deutschland, Italien und die Türkei, während Frankreich und Rußland isolirt sind.

London, 23. Oktober. Die Morgenblätter begrüßen die friedlichen Erklärungen der **Thronrede**, mit welcher der deutsche Reichstag eröffnet wurde, mit Genugthuung. Insbesondere hebt die „Daily News" den durchaus friedlichen Charakter der Thronrede hervor und fügt hinzu, dieselbe scheine den stetigen Entschluß anzukündigen, das in Ostafrika begonnene Werk fortzusetzen. Der Natur der Sache nach bilde aber Deutschland als kolonisirende Macht eine Bürgschaft des Friedens.

London, 23. Oktober. Hier ist die Nachricht von der Flucht des kretensischen Aufstands-Komitees eingetroffen. Die Flucht macht nach den übereinstimmenden Urtheilen der Londoner Presse der Insurrektion ein Ende. Der „Standard" meint, eine diplomatische gemeinsame Vorstellung dürfte die Türken zu Reformen in Kreta geneigt machen.

Petersburg, 23. Oktober. Der **Kaiser** und die **Kaiserin** trafen gestern von Gatschina hier ein, um in der Kasan'schen und Peter Pauls-Kathedrale Andachten zu verrichten und statteten darauf dem Großfürsten und der Großfürstin Konstantin in Pawlowsk einen Besuch ab.

Der neuernannte türkische Botschafter Husni Pascha ist gestern hier eingetroffen.

Athen, 23. Oktober. Der **König** und die **Königin von Dänemark** sind gestern Nachmittag hier eingetroffen. Der König und die Königin und die Königin waren denselben bis Korinth entgegengefahren. Der Bürgermeister von Athen hielt auf dem Bahnhofe eine Bewillkommnungsansprache, die versammelte große Volksmenge begrüßte die hohen Gäste mit lebhaften Zurufen, die Stadt hatte festlichen Flaggenschmuck angelegt.

Athen, 23. Oktober. Die **königliche Familie** begiebt sich Freitag Abend zum Empfange der Prinzessin-Braut nach Korinth; von Freitag bis Dienstag Abend wird Athen jede Nacht illuminirt werden. Der Trauung in der Kathedrale werden sämmtliche Bischöfe und Bürgermeister des Landes beiwohnen.

Sansibar, 23. Oktober. Nach zuverlässigen Nachrichten, welche dem Reichskommissar Hauptmann Wißmann zugegangen sind, werden Emin Pascha und Stanley in Begleitung des Italieners Cassati und von sechs Engländern Ende November in Mpwapwa innerhalb der deutschen Interessenphäre erwartet.

Sansibar, 23. Oktober. Der Reichskommissar Hauptmann Wißmann hat die in Usaramo eingefallenen Aufständischen bei Somme geschlagen und denselben einen Verlust von dreißig Todten beigebracht.

Newyork, 22. Oktober. Ein Telegramm aus Guatemala meldet, daß der **Kongreß von Zentral-Amerika** die Grundlagen für eine Vereinigung der Staaten Zentral-Amerikas angenommen habe.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 23. Oktober. Wie die „Berliner Politischen Nachrichten" vernehmen, haben die Bundesraths-Ausschüsse die Vorberathung des Sozialisten-Gesetzentwurfs beendet. Die morgen stattfindende Plenarsitzung des Bundesraths dürfte sich bereits mit diesem Gegenstande beschäftigen. Der in der Thronrede angekündigte Bank-Gesetzentwurf soll ebenfalls bereits dem Bundesrathe zugegangen sein.

Bromberg, 23. Oktober. Nach einem der „Ostdeutschen Presse" zugegangenen authentischen Bericht hat der Wasserzuwachs der Weichsel erheblichen Schaden angerichtet. Da der Sicherheitshafen Brahemünde und die Braheflächen mit Lagerhölzern gefüllt sind, so blieben die Floßhölzer auf der Weichsel der Wassergefahr ausgesetzt, weshalb trotz der getroffenen Sicherheitsmaßregeln ein ansehnlicher Theil verschwamm. In Folge des anhaltenden Regens wird weiterer Schaden befürchtet.

Karlsruhe, 23. Oktober. Bei den heute begonnenen Landtagswahlen haben die Liberalen 5 Sitze an die Ultramontanen und einen an die Demokraten verloren. In Durlach wurde der konservative Kandidat ohne liberalen Gegenkandidaten gewählt, und ist somit der konservative Besitzstand der Kammer gewahrt. In Lörrach unterlag der deutschfreisinnige Kandidat dem bisherigen Vertreter. Die Ultramontanen haben somit 5, die Demokraten einen Sitz gewonnen.

Koburg, 23. Oktober. Prinz Ferdinand von Koburg ist heute Mittag zum Besuche seiner Verwandten hier eingetroffen und beabsichtigt Nachts nach Sofia zurück zu reisen. Der Prinz reist unter dem Namen Graf von Murany.

Wien, 23. Oktober. Ein Deputation der 5. evangelischen Generalsynode begab sich heute zu dem Ministerpräsidenten Grafen von Taaffe, um demselben um Schutz und Wohlwollen für die evangelische Kirche zu bitten. Graf Taaffe erwiderte, die evangelische Kirche bedürfe seines Schutzes nicht, da die Staatsgesetzgebung hierfür ausreichend sei, sie könne jedoch seines Wohlwollens, wie bisher sicher sein, die Generalsynode möge auf ein friedliches Wirken der Seelsorger Einfluß nehmen.

Wien, 23. Oktober. Der „Polit. Korresp." zufolge wird der mit der Vertretung des Kaisers bei den Hochzeitsfeierlichkeiten in Athen betraute diesseitige Gesandte in Athen, Frhr. v. Kosjek, dem Könige von Griechenland ein eigenhändiges Glückwunschschreiben des Kaisers überreichen.

London, 23. Oktober. Nach einem bei Lloyds aus Port Tewfik eingegangenen Telegramm berichtete das britische Truppenschiff „Malabar", daß der im Rothen Meer gestrandete Hansa-Dampfer „Marcobrunner" brenne. Es wird angenommen, daß das Schiff durch die dasselbe plündernden Araber in Brand gesteckt sei.

Wetteraussichten
für Donnerstag, den 24. Oktober 1889.

Vorwiegend wolkiges Wetter mit leichten Niederschlägen und mäßigen westlichen Winden bei wenig veränderter Temperatur.

Wasserstand.

Elbe bei Dresden, 22. Oktober, + 0,38 Meter, bei Magdeburg, 22. Oktober, + 2,62 Meter. — **Unstrut** bei Straußfurt + 1,58 Meter. — **Oder** bei Breslau, 22. Oktober, Oberpegel + 5,54 Meter, Unterpegel + 2,28 Meter. — **Weichsel** bei Warschau am 22. Oktober + 2,14 Meter. — **Weichsel** bei Thorn am 22. Oktober + 1,07 Meter. — **Warthe** bei Posen, 22. Oktober, + 1,66 Meter. — **Netze** bei Usch, 20. Oktober + 1,24 Meter.

Berlin, den 23. Oktober 1889.

Deutsche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe.

Deutsche R.-Anl.	4%	107,30 b	Schl.-Hlst.-Pfdb.	3½%	—,—
do. do.	3½%	102,60 G	Westfälisch. do.	4%	104,00 G
Pr. Consol. Anl.	4%	106,60 B	do. do.	3½%	101,10 G
do. do.	3½%	103,10 b	Westpr. ritterich	3½%	100,75 b
Preuß. St.-Anl.	4%	101,75 b	Hannover. Rtbr.	4%	104,10 G
do. do.	4%	—,—	Hess.-Nass. do.	4%	104,10 G
Pr. Staatsschuld.	3½%	100,50 b	Kur- u. Neumärk.	4%	104,25 G
Berl. Stadt-Obl.	4%	101,10 b	Lauenburg. Rtbr.	4%	104,00 G
do. do.	3½%	101,10 b	Pommersche do.	4%	104,50 bG
do. do. neue	3½%	101,80 B	Posensche do.	4%	104,50 b
Westpr. Pr.-Obl.	3½%	101,10 G	Preußische do.	4%	104,25 b
Berliner Pfdbr.	5%	119,90 G	Rh. u. Westf. do.	4%	104,40 b
do. do.	4½	111,90 G	Sächsische do.	4%	104,10 G
do. do.	4%	107,00 G	Schlesische do.	4%	104,10 bG
do. do.	3½%	100,90 b	Schl. Holst. do.	4%	104,30 bG
Kur.- u. Neumärk.	3½%	—,—	Badische 4% Eisenbahn-Anleihe	4%	—,—
do. neue	3½%	100,80 bG	Bayerische Anl.	4%	105,80 G
do.	4%	—,—	Hamburg Staats-Anleihe v. 1886	3%	93,25 bG
Landsch.C.-Pfdbr.	4%	—,—	Hamburg. Rente	3½%	102,00 B
do.	3½%	101,80 b	do. amort. Staats-Anleihe	3½%	100,90 B
do.	3%	94,70 b	Pr. Präm.-Anl.	3½%	158,10 G
Ostpreuß. Pfdbr.	3½%	100,50 b	Bayer. Präm.-Anl.	4%	145,30 G
Pommersche do.	3½%	101,00 B	Cöln-Mind. Pr.-A.	3½%	142,75 B
do. do.	4%	—,—	Meininger 7 Guld.-Loose		27,60 G
Posensche do.	4%	100,70 b			
do. do.	3½	100,25 b			
Sächsische do.	4%	—,—			
Schl.-Holst. Pfdb.	4%	—,—			

Fremde Fonds.

Aegyptische Anl.	4½%	100,00 G	Rum. St.-A. Obl.	5%	101,40 b
do. do.	5%	104,25 G	do. do. amortb.	5%	96,90 B
Argentische Anl	5%	93,00 b	Russ. co. Anl. 1871	5%	—,—
Bukarest. Stadt-A.	5%	95,50 b	do. do. 1872	5%	—,—
Buen.-Aires Gld.-Anleihe	5%	94,20 B	do. do. 1880	4%	93,40 G
Italienische Rente	5%	93,80 b	do. do. 1887	4%	55,25 bG
Newy. Stadt-Anl.	7%	162,50 G	do. Goldrente	6%	113,80 G
do. do.	6%	130,00 G	do. do. 1884 stpfl.	5%	102,40 G
Mexican. Anleihe	6%	96,40 G	do. (2 Orient) 1878	5%	64,90 b
do. do. 20 L. St.	6%	97,25 b	do. Präm.-A. 1864	5%	167,10 b
Oesterr. Gold.-R.	4%	94,25 B	do. do. 1866	5%	153,00 b
do. Papier-R.	4⅕%	72,80 G	do. Bodencr. neue	4½%	97,70 G
do. do.	5%	—,—	Serb. Gold-Pfdb.	5%	87,00 bG
Oesterr. Silb.-R.	4⅕%	73,00 bG	do. Rente	5%	84,10 bG
Oest. 250 Fl. 1854	4%	117,50 bB	do. do. neue	5%	84,25 bG
do. Cred. 100 1858	4%	318,50 bG	Ungarische Gold-Rente	4%	86,50 b
do 1860er Loose	5%	121,90 bG	Ungarische Papier-Rente	5%	82,90 bG
do. 1864er Loose	—	312,90 bG			
Rum. St.-A. Obl.	6%	106,75 b			

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Eutin-Lübeck	4%	47,20 bG	Dux-Bodenbach	4%	229,90 b
Frankf. Güterb.	4%	100,90 bB	Gal. Carl-Lud.	4%	82,60 b
Lübeck-Büchen	4%	127,25 b	Gotthardbahn	4%	181,50 b
Mainz-Ldwigh	4%	125,10 bG	It. Mittelm.-B.	4%	120,25 bB
Marb.-Mlawka	4%	64,80 b	Kursk-Kiew.	5%	—,—
Meckl. Fr.-Franz.	4%	163,75 b	Moskau-Brest	3%	63,70 b
Niederschl. Märk. Staats-Bahn	4%	101,75 bG	Ostr. Frz.-Stsb.	4%	—,—
Ostpr. Südbahn	4%	95,20 b	do. Nordwb.	5%	82,50 b
Saalbahn	4%	51,90 b	do. Lit.B.Elbth.	4%	95,30 G
Stargard-Posen	4½%	103,50 B	Südöst. (Lomb.)	4%	54,10 b
Amsterd.-Rottd.	4%	—,—	Warschau-Ter.	5%	—,—
Baltische Eis.	3%	63,90 G	do. Wien	4%	203,10 bB

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Altdamm-Colberg	4½%	114,00 b
Marb.-Mlawka	5%	114,25 bG
Ostpreußische Südbahn	5%	117,25 B

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Bergisch-Märkisch 5., 7., 8.	4%	103,10 bB	Charkow-Asow g.	5%	—,—
Berl.-Anh. Lit. C.	4%	102,60 b	do. in Livr. Sterl.	5%	—,—
Berl.-Görl. Lit. B.	4%	102,60 b	Chark.-Krementsch g.	5%	92,20 B
Berl.-Hamb. 1. Emission	4%	102,60 b	do. do. Livr. St.	5%	—,—
Brl.-Po.-Mgd. AC	4%	102,60 b	Gr. Russ. Eisenb. g.	3%	76,25 G
Berl.-Stett.	4%	102,70 b	Jelez-Orel gar.	5%	—,—
Brsl.-Schweidn.-Freib.	4%	102,60 b	Jelez-Woronesch g.	5%	—,—
Cöln-Mind. 4. Em.	4%	—,—	Iwangorod-Dombr. gar.	4½%	96,25 bG
do. 7. Em.	4%	—,—	Kozlow-Woronesch gar.	5%	—,—
Magd.-Halbst. 73	4%	102,90 bB	Kursk-Charkow g.	5%	—,—
do. Leipzig Lit. A.	4%	102,70 b	do. Chark.-Asow Oblig.	5%	96,75 bG
do. Lit. B.	4%	102,70 b	Kursk-Kiew gar.	4%	89,40 B
Oberschles. Lit. B.	3½%	—,—	Losowo-Sewastop.	5%	94,55 b
do. Lit. D.	4%	102,60 b	Mosco-Rjäsan	4%	92,25 bG
do. Em. v. 1880	4½%	102,60 b	do. Smolensk. g.	5%	99,70 B
Saalbahn	3½%	—,—	Orel-Griasy (Oblig.)	5%	96,75 bG
Gal. Carl-Ludw. g.	4½%	85,30 G	Rjasan-Kozlow g.	4%	89,10 bG
Gotthardb. 4. Ser.	5%	105,90 B	Rjaschk-Morczansk gar.	5%	99,80 b
do. conv.	4%	104,00 B	Rybinsk-Bologye	5%	91,00 G
Kronprinz-Rudolf-bahn	4%	81,40 G	Schuja-Iwanowo gar.	5%	99,70 G
Kronprinz-Salzkammergut	4%	101,25 G	Russ. Südwest-bahn gar.	4%	90,20 bG
Oest. Franz-Stb. alte gar.	3%	83,60 b	Transkaukasisch g.	3%	78,70 bG
Oest. Franz-Stb. 1874 gar.	3%	82,30 G	Warschau-Teresp.	5%	100,00 b
Oest. Ergänzungsnetz gar.	3%	80,80 G	Warschau-Wien 2. Emission	5%	101,40 G
Oest. Franz-Stsb.	5%	107,00 bB	Wladikawkas gar.	4%	89,20 bG
do. do. Gold-Pr.	4%	101,25 G	Zarskoe-Selo	5%	86,75 B
Südöst. Bahn (Lomb.)	3%	61,75 b	Northern Pacific II.	6%	109,25 G
Ungarische Ostb. 1 (Staatsobl.)	5%	85,40 G	Oregon Railway Nav.	5%	102,80 G
do. do. 2 g.	5%	100,10 bG			
Brest-Grajewo	5%	96,60 B			

Hypotheken-Certificate.

Dtsch. Grund-Pfd. 3. abg.	3½%	100,75 G	Pr. B. Cr. unkündb. (rz. 115)	4½%	114,90 b
Dtsch. Grund-Pfd. 4. abg.	3½%	100,50 bG	do. do. (rz. 100)	4%	101,75 bG
Dtsch. Grund-Pfd. 5. abg.	3½%	97,50 G	Pr. Centrb. Pfdb. (rz. 110)	5%	—,—
Dtsch. Grundsch.-Real-Oblig.	4%	103,00 bG	do. do. (rz. 110)	4½%	—,—
Dtsch. Hp.-B.-Pf. 4. 5. 6.	5%	110,75 G	do. do. (rz. 100)	4%	101,10 G
do. do. do.	4%	101,80 B	do. do.	3½%	99,10 bG
do. do. conv.	4%	101,80 B	do. do. Com. Obl.	3½%	99,50 bG
Hamb. Hyp. Pfdb. (rz. 100)	4½	—,—	Pr. Hyp.-A.-B. 1. (rz. 120)	4½%	116,50 G
do. do. do.	3½	99,25 b	do. do. 6. (rz. 110)	5%	110,50 G
Pomm. Hyp.-B. 1. (rz. 120)	5%	94,90 bB	do. do. div. Ser. (rz. 100)	4%	103,00 bG
Pomm. 2. u. 4. (rz. 110)	5%	91,90 bB	do. do. (rz. 100)	3½%	100,00 bG
Pomm. 2. (rz. 110)	4%	90,50 B	do. Hyp.-Vers.-Certific.	4½%	100,30 G
Pomm. 1. (rz. 100)	4%	87,10 bB	do. do. do.	4%	102,60 bG
Pr. B. Cr. unkündb. (rz. 110)	5%	112,60 b	Rhein. Hypoth.-Pfdbr. (kdb. 90)	4%	—,—
do. Ser. 3. 5. 6. (rz. 100)	5%	107,25 G	Stett. Nat.-Hyp.-Cr.-G.	5%	—,—
			do. do. (rz. 110)	4½%	106,75 G
			do. do. (rz. 110)	4%	103,75 G
			do. do. (rz. 100)	4%	99,00 G

Bank-Papiere.

	Div. p. 1888			Div. p. 1888	
Bk. f. Spr.-Prd.-H.	3⅔	79,00 bG	Dtsch. Genossensch.	7½	138,75 bG
Berliner Cassenver.	5⅓	129,25 G	Disc.-Command.	12	235,90 b
do. Handelsges.	10	194,50 bG	Dresdner Bank	9	164,40 bG
do. Prod.-Hdl.	5	295,00 G	Nationalbank	2	145,80 bG
Bresl. Disc.-Bank	6⅓	113,10 bG	Pomm. Hyp. conv.	4	24,00 bG
Darmstädter Bank	9	171,10 b	Pr. Centr.-Bod.	9½	151,00 B
Deutsche Bank	9	170,90 G	Reichsbank	5	138,00 bB

Industrie-Papiere.

Adler Brauerei	5	—,—	Danz. Oelmühle	12	150,00 G
Ahrens do.	4	95,00 b	Dessauer Gas	10	176,50 b
Böhmisches do.	15	307,50 B	Nobel Dyn. Trust	8½	157,20 b
Bock do.	5	106,50 b	G.-F. Harb.-Wien	16⅔	271,25 bB
Bolle do.	6	—,—	Löwe u. Co.	15	363,00 bG
Landré do.	10	175,05 bB	Magd. Gas-Ges.	4½	95,40 bB
Tivoli do.	4	133,10 bG	Maschinenfabrik Görl. (conv.)	8	162,00 bB
Bredow. Zuckerf.	7	102,75 G	Maschinenfabrik do. (Lüders)	8⅔	180,75 bG
Chem. Fabrik Heinrichshall	6	118,40 B	Maschinenfabrik Grusonwerke	12	239,75 b
Chem. Fabrik Leopoldshall	4	112,50 bG	Maschinenfabrik Hallesche	16	331,00 bG
Chem. Fabrik Oranienburg	4	57,50 G	Maschinenfabrik Hartmann	8	176,60 bG
Chem. Fabrik do. St.-Pr.	5	78,50 bG	Maschinenfabrik Pomm. conv.	8	112,50 bG
Chem. Fabrik Schering	18	282,25 bG	Maschinenfabrik Schwartzkopf	12½	280,50 bG
Chem. Fabrik Staßfurter	8	135,00 bG	Maschinenfabrik St. Vulc. L. B.	6	170,00 B
Chem. Fabrik Union	9	157,00 bG	Nordd. Lloyd	4	179,10 b
Brauer. Elysium	—	—,—	Pos. Spritfabrik	9½	—,—
Möller u. Holb.	4	103,10 G	Siem. Glas-Ind.	11	162,50 b
P. Chem. Pr.-F.	10	—,—	St.-B. Cementf.	15	175,10 bB
P. Prov. Zuckers.	20	—,—	Strals. Spielkart.	6	124,50 bG
St. Ch.-F. v. Did.	30	386,00 bG	Gr. Pferdeb.-G.	12½	269,50 bG
St. Walzm.-Act.	30	—,—	Carlsr. Pferdeb.	—	104,75 b
St. Bergschl.-Br.	—	—,—	Stett. Pferdeb.	2	75,00 B
St. Dampf. A. G.	13⅓	—,—	N. St. Dampf.-C.	12	142,60 bG
Papierf. Hohenk.	—	—,—			

Bergwerk- und Hüttengesellschaften.

Berzelius Bergw.	6½	124,30 bG	Harkort Bergw.	4	128,10 bG
Bochum. Bgw. A.	—	—,—	Hibernia	7½	206,20 b
do. Gußstfab.	9	230,00 bG	Kön.- u. Laurah.	5½	172,00 bG
Bonifacius	3	140,10 bG	Louise Tiefbau	3⅓	123,50 bG
Borussia Bergw.	4	78,00 bG	Märk.-Westf.	12	222,40 G
Donnersmarckh.	4	81,75 b	Oberschlesische	5½	116,10 bG
Dortmunder St.-Pr. L. A.	6	124,90 b	Stolberg. Zink-H.	2½	73,75 b
Gelsenkirchener	6	192,75 bG	do. do. St.-Pr.	7½	141,75 bG

Versicherungs-Gesellschaften.

Aachen-Münch.	420	10850,00 G	Germania	45	—,—
Berliner Feuer.	150	3375,00 B	Magd. Feuer	225	—,—
do. Ld. u. W. T.	120	1880,00 G	do. Rückv.	45	1124,00 bG
do. Leben	178	—,—	Preuß. Leben	37,5	780,00 B
Colonia, Feuerv.	290	9701,00 G	Pr. Nat.-V. St.	72	1280,00 bB
Concordia, L.	97	2015,00 B	Providentia	40	—,—
Elberfeld. F.	270	6790,00 G	Thuringia	200	4980,00 G

Bank-Diskont. / Wechsel-Cours vom 23. Oktober.

Reichsbank 5, Lombard 6
Privatdiscont 4⅝ b

	Bank-Diskont	Wechsel-Cours
Amsterdam 8 Tage	2½%	168,35 b
do. 2 Monat	2½%	168,00 b
Belg. Plätze 8 Tage	3½%	80,75 b
do. 2 Monat	3½%	80,30 b
London 8 Tage	2½%	20,375 b
do. 3 Monat	2½%	20,21 b
Paris 8 Tage	3%	80,80 G
do. 2 Monat	3%	80,40 b
Wien Oesterr.-W. 8 Tage	4½%	171,00 b
do. 2 Monat	4½%	169,70 b
Schweiz. Plätze 10 Tage	4%	80,70 b
Italienische Plätze 10 Tage	5½%	79,55 b
Petersburg 3 Wochen	6%	210,00 b
do. 3 Monat	6%	206,75 b
Warschau 8 Tage	6%	210,95 b

Gold- und Papiergeld.

Ducaten per Stück	—,—	Engl. Banknoten	20,36 G
Souvereigns	20,41 B	Franz. Banknoten	81,00 b
20 Francs per Stück	16,23 B	Oesterr. Banknoten	171,10 b
Dollars	4,175 G	Russ. Noten	211,15 b

Aus höheren Regionen.

Roman von Adolf Streckfuß.

65)

Da tönte plötzlich das Läuten der Klingel an das Ohr des armen Vaters. Er blickte erschreckt auf die Kranke, aber diese regte sich nicht, das Klingeln hatte sie nicht in ihrem Schlummer gestört. Vorsichtig zog er seine Hand zurück, dann stand er auf und ging auf den Fußspitzen leise durch das Zimmer, er öffnete geräuschlos die Thüre und schlich ebenso vorsichtig durch den Korridor, um dem Klingelnden zu öffnen.

„Ah, Du bist's, Junghans! Was willst Du?" fragte er mit einem mürrischen Ton, der deutlich aussprach, daß ihm der Besuch nicht willkommen sei.

Der so unfreundlich Angeredete war ein mit schäbiger Eleganz gekleideter kräftiger Mann von vielleicht vierzig Jahren. Er ließ sich durch den mürrischen Empfang nicht zurückschrecken. „Ich habe nothwendig mit Dir zu sprechen, Schugnitz," sagte er, sich den struppigen rothen Schnurrbart aus dem Mund streichend und dann mit einem Spazierstöckchen sich auf den Stiefel klopfend. „Mach' Platz, daß ich eintreten kann. Es könnte Jemand die Treppe herauf kommen. Je weniger Leute sehen, daß ich Dich besuche, desto besser ist es. Nun, was stehst Du da wie ein Stock, ich muß Dich sprechen."

„Heute nicht, komm morgen wieder."

„Unsinn! Heute bin ich hier. Was morgen passirt, kann Niemand wissen. Weshalb heute nicht?"

„Es ist keine Hoffnung, sie wird den Abend nicht erleben, hat der Doktor gesagt."

„Armes Kind!" Es klang ein Ton des Mitleids bei diesem Ausruf durch die rauhe Stimme, dann aber fuhr der mit dem Namen Junghans Angeredete fort: „Es thut mir leid, Schugnitz, aber es hilft nichts, sprechen muß ich Dich doch, die Sache ist zu wichtig."

„Sie schläft, ein lautes Wort würde sie erwecken."

„Ich will flüstern und auf den Zehen schleichen. Ich verspreche Dir, sie nicht zu erwecken, aber fortschicken lasse ich mich nicht. Zum Donnerwetter, mach' mir endlich Platz; ich habe nicht Lust, hier draußen zu stehen! Wenn ich sage, es muß sein, dann muß es sein!"

„Nun, dann komm! Aber ich sage es Dir, wenn Du ein lautes Wort redest, wenn Du sie störst oder erweckst, dann schlage ich Dir den Schädel ein."

Er ließ den Besucher ein und schloß hinter diesem die Thüre, dann ging er ihm voran auf den Fußspitzen durch den Korridor nach der Stube, Junghans folgte ihm, sein Versprechen erfüllend, ebenso leise und vorsichtig.

„Setz' Dich," flüsterte Schugnitz, einen Stuhl an den in der Mitte des Zimmers stehenden Tisch rückend und sich dann ebenfalls an diesen setzend. „Iß, wenn Du noch nicht gegessen hast, da steht mein Mittagbrod noch. Ich kann keinen Bissen essen, nur — trinken!"

Er ergriff die auf den Tisch stehende Branntweinflasche, füllte ein großes Glas und stürzte dann den feurigen Branntwein mit einem einzigen Schluck hinunter, während Junghans, der formlosen Einladung folgend, sich eifrig über das stehen gebliebene Mittagbrod machte und mit außerordentlicher Geschwindigkeit die große mit Erbsen, Sauerkraut und Schweinsohren gefüllte Schüssel leerte. Schugnitz achtete nicht weiter auf ihn, er versank wieder in sein finsteres Brüten.

Erst nachdem die Schüssel vollständig geleert war, schob Junghans sie fort; bisher hatte das Essen seine ganze Aufmerksamkeit gefesselt, jetzt aber betrachtete er kopfschüttelnd seinen stier vor sich niederschauenden Freund. „Wach auf, Schugnitz!" sagte er, die Hand auf dessen Arm legend. „Woran denkst Du wieder?"

„Keine Hoffnung!" murmelte Schugnitz mit tonloser Stimme.

„Nun ja, daß ist traurig, sehr traurig! Das arme junge Ding thut mir auch leid! Sie war solch' hübsches, freundliches Mädchen! Aber was hilft's! Ein Kerl wie Du darf deshalb den Kopf nicht verlieren. Dir fällt doch sonst das Herz nicht gleich in die Strümpfe! Also Kopf hoch, Schugnitz, wir Beide haben jetzt Anderes zu thun, als den Kopf hängen zu lassen. Der Professor hat mir wieder ein Geschäft aufgetragen, deshalb komme ich zu Dir."

„Ich will nichts von Geschäften wissen, so lange —" er vollendete den Satz nicht, er verschluckte die letzten Worte und biß sich auf die Lippen.

„Es ist ein nichtsnutziges, faules Geschäft," fuhr Junghans, ohne die Einrede zu beachten, fort. „Weißt Du, Schugnitz, ich glaube, dieser Professor wird mich betrügen, wie er Dich schon betrogen hat, er wird mich auch ins Unglück bringen!"

„Was willst Du damit sagen?"

„Ich traue dem glatten Schuft nicht! Es ist wahr, er bezahlt gut, und ich könnte mich eigentlich über ihn nicht beklagen; aber ich traue ihm nicht. Was hat ihm der Baron gethan?"

„Welcher Baron?"

„Nun, der Baron, der mit uns war, als wir in der Potsdamerstraße —" er unterbrach sich, indem er sich ein Glas mit Branntwein füllte und es schnell leerte, dann fuhr er fort: „Er sagte, der Baron wolle „pfeifen". er sei ein Vigilant und werde uns Alle, ihn selbst, Dich und mich verrathen. Aber das weiß ich besser, kein Wort davon ist wahr, auf uns Beide kann der Baron gar nicht „pfeifen", er kennt uns ja nicht einmal. Was er mit dem sauberen Professor vor hat, mag der Kukuk wissen. Wenn der Alte ihn los sein will, mag er doch selbst das Geschäft besorgen, dazu aber ist er zu feige. Und nun soll ich ihm die Kastanien aus dem Feuer holen. Aber ich traue dem Alten nicht, ich habe keine Lust zu dem Geschäft, es ist zu gefährlich. Und außerdem, Du weißt, ich habe kein Butterherz. Wenn ich bei der Arbeit überrascht werde, dann gilt es Leben um Leben, dann kenne ich kein Mitleid; aber Einem, mit dem ich zusammen gearbeitet habe, in der Nacht aufzulauern, ihm dann von hinten eins auf den Kopf zu geben, das will mir nicht gefallen."

„Was hast Du denn? Ich verstehe Dich nicht!"

„Nun, das Kurze vom Langen ist, der Professor will den Baron los werden. Er war eben bei mir und hat mir aufgetragen, ich soll ihm das besorgen, je eher je lieber. Ich habe es ihm versprochen. Hundert Thaler will er daran wenden und das ist ein Haufen Geld. Aber als er fort war und ich mir die Sache überlegte, wollte mir das Geschäft nicht gefallen. Es kann den Hals kosten! Man kann nie wissen, wie solche Geschichte abläuft. Und wenn ich gefaßt werde und sage, der Professor hat es mir aufgetragen, was nützt mir das? Außerdem aber traue ich ihm nicht. Ich weiß schon jetzt zu viel von ihm. Ich traue ihm zu, daß er mich auch um die Ecke bringt, um mich los zu werden, wie er es mit dem Baron thun will und mit Deinem Lieschen gethan hat. Wenn er kein Mitleid mit dem armen jungen Ding gehabt hat, wird er mit mir altem Kerl gewiß keines haben."

Schugnitz hatte bisher die verwirrten Worte seines Kameraden nur mit halber Aufmerksamkeit angehört, jetzt aber ging ihm plötzlich ein Verständniß dessen auf, was Junghans andeutete. Mit beiden Fäusten packte er den vor ihm stehenden Tisch, dann beugte er den Oberkörper weit vor und mit stierem Blick Junghans anschauend fragte er, kaum fähig, die furchtbare Erregung zu bewältigen, in welcher er sich befand: „Er hat kein Mitleid mit Lieschen gehabt? Was willst Du damit sagen?"

Junghans schüttelte den Kopf, und den Freund mit einem mitleidigen Blick anschauend, sagte er: „Bist Du denn ganz und gar blind? Ist bin fest überzeugt, der Schurke hat Deinem Lieschen ein Mittelchen eingegeben, damit das arme Kind ihn und sich selbst nicht verrathen kann!"

Mit starren, weit geöffneten Augen schaute Schugnitz den Sprechenden an, jedes Wort drang ihm tief ins Herz. Er fühlte sich plötzlich schwach und matt, seine Glieder zitterten, seine Lippen bebten, kraftlos sank er auf seinen Sessel zurück, im nächsten Moment aber sprang er auf. „Geh," sagte er mit rauher Stimme, „geh, laß mich allein mit ihr!"

„Du hast mir noch nicht gerathen, was ich thun soll. Ich habe keine rechte Lust zu dem Geschäfte."

„Thu, was Du willst, was geht es mich an. Jetzt pack' Dich!"

Kopfschüttelnd gehorchte Junghans, er schlich sich fort, an der Thür grüßte er noch einmal zurück; aber sein Gruß blieb unerwidert, Schugnitz saß schon wieder am Bette der Kranken, deren Hand er in der seinigen hielt, während er starren Blickes niederschaute auf das bleiche leblose Angesicht. Als er so neben ihr saß, da gedachte er ihrer, wie sie als liebliches goldlockiges Kind zu seinen Füßen gespielt hatte. Das Kind war sein Herzblatt gewesen, er hatte es geliebt mit ganzer Seele. Seine zanksüchtige keifende Frau, die ihm täglich bittere Vorwürfe darüber machte, daß er nicht Geld genug verdiene, daß er Weib und Kind darben lasse, haßte er fast, auch für die älteste Tochter Luise, das Ebenbild der Mutter, wie diese zänkisch und widerwärtig, fühlte er keine Zuneigung, alle die besseren Gefühle seines Herzens konzentrirten sich in der Liebe zu dem holden, reizenden Kind.

Für sein Lieschen wünschte er reich zu sein. Er war ein geschickter Schlosser; aber ein solcher kann nur dann zu Vermögen kommen, wenn er selbstständig in eigener Werkstatt arbeitet, der Geselle ist auf den Wochenlohn angewiesen und bringt es selten weit.

Die Versuchung war oft an den geschickten Schlosser herangetreten, mit leichter Arbeit in wenigen Stunden mehr Geld zu verdienen, als in der ganzen Woche in der Werkstatt des Meisters. Junghans, sein alter Freund, der bei Weitem nicht so geschickt war, wie er, hatte immer Geld, obgleich er in Saus und Braus lebte. Wie oft hatte ihn Junghans ausgelacht über seine thörichte Gewissenhaftigkeit, wie oft hatte ihm auch seine Frau gesagt, daß er ein elender Feigling sei, der nichts wagen wolle und lieber Weib und Kinder im Elend verkommen lasse, als daß er sich einer Gefahr aussetze.

(Fortsetzung folgt.)

Eisenbahn-Direktionsbezirk Berlin.

Die Restauration auf dem Bahnhofe Schwedt a. O., zu welcher eine Wohnung gehört, soll vom 1. Januar 1890 ab anderweit verpachtet werden. Die Pachtbedingungen sind von unserem Bureau-Vorsteher **Krohn**, hier, Carlstraße Nr. 1, gegen portofreie Einsendung von 50 ₰ nebst 5 ₰ Bestellgeld zu beziehen. Pachtgebote, welchen die von dem Bewerber zu unterzeichnenden Bedingungen zu Grunde gelegt werden müssen, sind uns mit den unterschriftlich vollzogenen Bedingungen bis zum 15. November 1889, Vorm. 11 Uhr, portofrei und versiegelt mit der Aufschrift: „Angebot auf Pachtung der Bahnhofs-Restauration zu Schwedt a. O." einzureichen. Befähigungs- und polizeiliche Führungsnachweise, sowie eine kurze Lebensbeschreibung sind beizufügen.

Stettin, den 15. Oktober 1889.

Königliches Eisenbahn-Betriebsamt Berlin-Stettin.

Bekanntmachung.

Am 6. November d. J., Vormittags 9 Uhr, werden circa 16 Zentner alte Akten, 24 Zentner Morserollen mit Hölzchen und 64 Zentner Rechnungsbeläge, Instruktionen 2c. zum Einstampfen, sowie circa 16 Zentner Makulatur zur freien Verwendung und 6 Zentner Pappen im Betriebs-Amtsgebäude hier, Jacobithurmstraße 32, verkauft werden. Bedingungen sind daselbst bei unserem Bureau-Vorsteher, Zimmer Nr. 3, einzusehen oder für 50 ₰. von dort zu beziehen. Zuschlagsfrist 3 Tage. Angebote sind mit entsprechender Aufschrift rechtzeitig portofrei einzusenden. Bietungs-Kaution 150 Mark.

Stralsund, den 7. Oktober 1889.

Königliches Eisenbahn-Betriebsamt.

Stettin, den 22. Oktober 1889.

Bekanntmachung.

Behufs Regulirung des Pflasters der grünen Schanze wird diese Straße zwischen dem Hauptpostgebäude und der Charlottenstraße vom 23. d. M. ab bis zur Beendigung der bezüglichen Arbeiten für den öffentlichen Fuhrwerksverkehr gesperrt.

Königliche Polizei-Direktion.

Graf **Stolberg**.

Stettin, den 17. Oktober 1889.

Bekanntmachung.

Es sollen ca. 50 Ztr. ausrangirter, auf dem Boden des Rathhauses lagernder Akten 2c. an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden. Nähere Auskunft wegen der Bedingungen ertheilt Herr Stadtsekretär **Müller**, Rathhaus, Zimmer 55, bei welchem auch die Angebote bis zum 25. d. M. abzugeben sind.

Der Magistrat.

Domainen-Verpachtung.

Zur Verpachtung des der Höchsten Gutsherrschaft Flatow gehörigen Vorwerks Gursen auf 18 Jahre vom 1. Juli 1890 bis dahin 1908 steht am

31. Oktober cr, Vormittags von 11 bis 12 Uhr,

in dem Büreau des unterzeichneten Rentamtes Termin an.

Das Areal der Domaine umfaßt vorbehaltlich genauer Vermessung 659,02,60 ha, darunter 2,40,30 ha Hof- und Baustelle, 1,20,80 ha Gärten, 538,08,90 ha Acker, 45,25,10 ha Wiesen, 54,10,70 ha Weide, 17,96,80 ha Gewässer, Wege, Unland.

Das Pachtgelderminimum beträgt 7000 Mark, das zur Uebernahme der Pachtung erforderliche, dem unterzeichneten Rentamte vor dem Termin nachzuweisende Vermögen 75,000 Mark.

Die Pachtbedingungen können in der Registratur des Rentamtes während der Dienststunden eingesehen, auch gegen Erstattung der Schreibgebühren bezogen werden.

Pachtlustige, die erforderlichen Falls ihre landwirthschaftliche Qualifikation nachzuweisen haben, werden zu dem oben angegebenen Termine hiermit eingeladen.

Flatow, den 3. Oktober 1889.

Königlich Prinzliches Rentamt.

Borck.

Ein Theeabend

wird Freitag, den 25. d Mts., Abends 8 Uhr, in der **Philharmonie**, Pölitzerstr. 23, stattfinden. Karten à 0,50 ℳ und 5 für 2 ℳ sind zu haben bei den Herren **A. Boß**, Paradeplatz 8, **P. Fürer**, Petrikirchenstr. 9, **Andrae (Roman)**, Alleestr. 82.

Ansprachen haben zugesagt die Herren Konsistorial-Räthe **Brandt** und **Gräber**, P. **Rothert** aus Soest und P. **Richter** (früher auf den Sandwich-Inseln, jetzt in der Provinz Hannover). Der Gesangchor des Herrn Direktor **Kabisch** wird gütigst mitwirken.

Das Komitee der Stadtmission.

Poetter. Andrae. v. Bülow. Held. Homann. Fürer. Mans. Rohleder. Thimm.

Löwe-Verein.

General-Versammlung

Sonnabend, den 26. Oktober, Abends 7 Uhr, im Bibliothekzimmer des Lesevereins im Konzert- und Vereinshause.

Tagesordnung:

1) Bericht über die finanzielle Lage und die sonstigen Verhältnisse des Vereins.
2) Berathung und Beschlußfassung über zu veranstaltende Löwe-Abende oder sonstige Aufführungen

Beitrittserklärungen neuer Mitglieder werden gern entgegen genommen.

Der Vorstand.

Grosse

öffentliche Volksversammlung

Montag, den 28. Oktober, Abends 8½ Uhr,

Grünhof-Brauerei „Bock":

Vortrag des Redakteurs

Herrn Zimmermann, Dresden.

Thema:

Cartell u. Antisemitismus.

Vortrag des Reichstagsabgeordneten

Herrn Dr. Böckel, Marburg.

Thema:

Die Ausbeutung des Handwerks und der Arbeit durch das Kapital in Judenhänden.

Zur Deckung der Unkosten wird an der Kasse ein Eintrittsgeld von 20 ₰ erhoben.

Der Vorstand des deutschen Reform-Vereins.

Katholischer geselliger Verein.

Am Donnerstag, den 24. huj., Abends 8½ Uhr, im Vereinslokal **Lange**, Breitestr. 7: Vortrag unseres Vorsitzenden, des Herrn Pfarrer **Hirschberger**.

Thema: Ein Ausflug nach Griechenland.

Um rege Betheiligung, auch seitens der Damen, bittet

Der Vorstand.

Neue Innung der Schuhmacher, Stepper und Lederzurichter.

Die Fortsetzung der Tagesordnung unserer Quartal-Versammlung vom 14. d. M. findet am Montag, den 28. d. M. cr., Nachmittags 6 Uhr, im Reichsgarten statt.

Der Vorstand.

Danksagung.

Allen Freunden und Bekannten, sowie den Mitgliedern des Vereins der „blauen Fahne", welche meiner lieben Frau und unserer lieben Tochter und Schwester **Elise Leppin**, geb. Schröder, die Ehre erwiesen und ihr zur letzten Ruhestätte das Geleit gaben, sagen wir hiermit unsern innigsten Dank. Gleichzeitig sprechen wir unsern Dank aus für die reichliche Blumenspende, welche der Verstorbenen von allen Seiten zu Theil wurde.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.

Geburten: Eine Tochter: Herrn Manzeck (Stolp). — Herrn B. Gahrmann (Greifswald). — Herrn Ed. Lenz (Stolp).

Verehelichungen: Herr Otto Heinrichs mit Frl. Helene Ketelböter (Wendorf).

Sterbefälle: Herr C. Steffen (Greifswald). — Herr Alb. Gerth (Bütow). — Frau Neitzke, geb. Aschendorff (Stolpmünde). — Frau Minna Hintze, geb. Evert (Stralsund). — Frau Friedericke Kühl, geb. Weise (Forsth. Neuhof b. Lautenburg).

Echtes Linoleum

nach Walton's Patent hergestellt in Deutschland von der
Delmenhorster Linoleum-Fabrik.

Delmenhorster Linoleum ist der praktischste, sauberste und billigste Fussboden-Belag.
Delmenhorster Linoleum ist vollständig staubfrei.
Delmenhorster Linoleum lässt keine Kälte d. den Fussboden.
Delmenhorster Linoleum wird in den schönsten Parquet-, Teppich- und Mosaik-Mustern hergestellt.
Delmenhorster Linoleum ist von grösster Haltbarkeit.

Haupt-Niederlage des **Delmenhorster Linoleums** bei:

Aug. Eichhorn

Breitestrasse 31.

Muster und Kosten-Anschläge franco.
Feinste Referenzen über hiesige Lieferungen.

CHOCOLAT MENIER

Die grösste Fabrik der Welt

Ehren-Diplome
auf allen Ausstellungen.

Der tägliche Verkauf von CHOCOLAT MENIER übersteigt
50,000 Kilos.

Vorräthig in allen besseren Colonialwaarenhandlungen und Conditoreien.

Vor Nachahmungen wird gewarnt.

1 Mk. 60 Pf. per Pfund.

Empfehlenswerth f. Restaurateure, Bäcker und Wiederverkäufer!

Neu eröffnet! Neu eröffnet!

Die Butterhandlung v. Otto Gottschalk,

8 Neuermarkt 8, Ecke Fischmarkt,

offerirt:

Allerfeinste Tafelbutter (täglich frisch der Eilgut ankommend) pr. Pfd. 1,20 Mk.
Feinste frische Gutsbutter pr. Pfd. 1,00—1,10 Mk.
Frische Koch- und Backbutter „ 0,80—0,90 „

Nur reine Naturbutter.

Schweizerkäse, feinste Qualität pr. Pfd. 0,80 Mk.,
ferner alle anderen Sorten Käse in den besten Qualitäten zu den billigsten Preisen.

Um gütigen Zuspruch bittet

Otto Gottschalk, Butterhandlung,
8 Neuermarkt 8, Ecke Fischmarkt.

SCHERING'S REINES MALZ-EXTRACT

ist ein ausgezeichnetes Hausmittel zur **Kräftigung** für **Kranke** und **Reconvalescenten** und bewährt sich vorzüglich als **Linderung** bei **Reizzuständen** der **Athmungsorgane,** bei Katarrh, Keuchhusten etc. Flasche 75 Pf.

Malz-Extract mit Eisen
gehört zu den am leichtesten verdaulichen, die Zähne nicht angreifenden Eisenmitteln, welche bei **Blutarmuth (Bleichsucht)** ꝛc. verordnet werden. Preis pro Flasche 1 Mk.

Malz-Extract mit Kalk.
Dieses Präparat wird mit großem Erfolge gegen **Rachitis** (sogenannte **englische Krankheit**) gegeben und unterstützt wesentlich die **Knochenbildung** bei Kindern. Preis pro Flasche 1 Mk.

Fernsprechanschluß. **Schering's Grüne Apotheke, Berlin N.** Chaussee-Straße 19

Niederlagen in fast sämmtlichen **Apotheken** und größeren Droguenhandlungen.

Dr. Spranger'sche Magentropfen

helfen **sofort bei Migräne, Magenkr., Uebelkeit, Kopfschm., Leibschm., Verschleim., Magensäure, Aufgetriebensein, Schwindel, Kolik, Skropheln, Gegen Hämorrhoiden, Hartleibigkeit vorzüglich. Bewirkt schnell u. schmerzlos offnen Leib,** macht **viel Appetit.** Zu haben: Stettin i. d. Kgl. Hof- u. Garnison-Apotheke u. i. allen and. Apotheken à Fl. 60 ₰.



Wer sich e. solch. Weyl'schen heizb. Badestuhl kauft, kann sich m. 5 Küb. Wass. u. 1 Ko. Kohl. tägl. warm baden. Jeder der dies liest verl. p. Postk. d. ausf. ill. Preisc. grat.
L. Weyl, Berlin W.
Mauerstr. 11.
Francozusendung — Theilzahlung.

Ohne Vorausbezahlung
K. k. beh. conc. comm. Fachschule, Wien, Wollzeile 19
Director **CARL PORGES.**
Garantirt gründliche Ausbildung z. tüchtigen
BUCHHALTER u. COMPTOIRISTEN
Der Erfolg wird garantirt.
Stellevermittlung. Sie Prosp. u. Probebr.
Briefl. Unterr. in allen Method. der Buchf., d. Rechnen u. d. Handelscorr. Bish. Schülerz. 11000. Ueberzeugen Sie sich, Sie gründen sich eine Stellung!

Die 1te Stuttg. Serienloos-Gesellschaft

ist die älteste und solideste Gesellschaft Deutschlands, welche ihren Mitgliedern die **größte Gewinnchance** bietet.
Jeden Monat findet eine Prämienziehung statt, wobei jedes Loos **unbedingt mit einem Treffer gezogen werden muß. Haupttreffer:** ℳ 300 000, 165 000, 150 000, 96 000, 60 000, 30 000 ꝛc. ꝛc. Jahresbeitrag ℳ 42,— vierteljährlich ℳ 10.50, monatlich ℳ 3.50. Statuten versendet

F. J. Stegmeyer, Stuttgart.

Größtes Sortiment

und täglicher Eingang von

Neuheiten in

Passementerien, Besatzstoffen, Knöpfen und Eifelspitzen.

Wolff & Cohn

23 kl. Domstr. 23.

Ia. holländ. Torfstreu,

billigstes Ersatzmittel für Strohstreu,
offerirt franko jeder Bahnstation

M. Wemer, Posen,

Saaten-Dünger. Kartoffel-Export

Adolf Pfretzschner,

Geigenmacher,

Stettin, Wilhelmstraße 20, 3 Tr.,

empfiehlt sich den Herren Musikern und Dilettanten zur Reparatur sämmtlicher Streichinstrumente.
Sämmtliche Reparaturen werden sauber und zu soliden Preisen ausgeführt.

Ein Eckladen zur Schlächterei sogleich oder später zu vermiethen.

C. F. E. Voigt in Küstrin P. B.

☞ **Stellensuchende jeden Berufs** placirt schnell **Reuter's Bureau** in Dresden, Marxstraße 6.

---

1 großes Haus in der Neustadt von Greifswald, worin ein flottes Materialwaaren-Geschäft nebst Bierstube betrieben wird, soll wegen anderweitiger Geschäfts-Uebernahme verkauft werden. Jährlicher Umsatz 36,000 bis 38,000 Mark. Anzahlung 5000 bis 6000 Mark. Nähere Auskunft ertheilt die Annoncen-Expedition von **G. Illies** in Greifswald.

Preisliste der Cigarren- und Tabak-Fabrik

von Gier & Haberland, Potsdam.

(mit 1885er und 1888er Havanna — Handarbeit)

Nr.	Name	Charakter	Façon	Verpackung	Preis
32	El Tesoro, 1885er Havana	mittelkräftig	groß	1/20 Kiste	140 M.
43	La Liudeza, 1885er Havana	kräftig	mittel	1/10 „	130 „
3	La Habanera	mittelkräftig	groß	1/20 „	100 „
24	Vista de la Granada	sehr kräftig	mittel	„ „	100 „
1	Vista de la Havana	pikant	sehr groß	„ „	120 „
48	Ceara	mild, pikant	mittel	„ „	90 „
80	Flor de Morales	mittelkräftig	groß	„ „	85 „
46	El Morro, Havana-Mischung	—	sehr groß	1/10 „	80 „
52	Manila I, „ „	—	groß	„ „	80 „
53	„ II, Cuba-Mischung	—	mittel	„ „	56 „
55	„ IV, f. St. Felix Brasil	—	—	„ „	45 „
5	El Universo, Havana-Mischung	—	—	1/20 „	75 „
6	[illegible]rdid, Havana-Mischung	—	—	1/10 „	60 „
4[illegible]	[illegible]ebas, 1885er Havana, Handarbeit	hochfein	klein	„ „	50 „
27	[illegible]nsortirte Havana, 1885er Havana	kräftig	mittel	in Papier	60 „
8	[illegible]stio, Yara Cuba	fein. mild	—	1/20 Kiste	55 „
1[illegible]	[illegible]a Castidad II, Yara Cuba	aromatisch, mild	klein	1/10 „	46 „
2[illegible]	[illegible]ata Morgana, Cuba	kräftig	groß	„ „	60 „
7	[illegible]egalia Flora, ff. St. Felix Brasil	mittelkräftig	sehr groß	1/20 „	69 „
4[illegible]	Paloma, ff. St. Felix Brasil	kräftig	groß	1/10 „	54 „
29	Brindo a Vds., ff. St. Felix Brasil	fein, kräftig	mittel	„ „	50 „
38	Amoreno, ff. St. Felix Brasil	mittelkräftig	groß	„ „	48 „
14	Tanido, f. St. Felix Brasil	—	mittel	„ „	45 „
16	Prenzados, f. St. Felix Brasil	—	—	„ „	39 „

Die Sorten Nr. 43, 24, 27 sind mit Havana-Tabak-Decke, Nr. 52, 53, 55 mit Manila-Tabak-Decke, die andern Sorten mit Sumatra-Tabak-Decke gearbeitet.

Das allgemein hervortretende Bestreben der Konsumenten, alle Waaren, namentlich aber Cigarren, aus erster Hand zu beziehen, hat uns veranlaßt, von unserem bisherigen Prinzip, nur mit Händlern zu arbeiten, abzugehen und direkt mit den Konsumenten in Verbindung zu treten. Unser Augenmerk ist ganz besonders darauf gerichtet, unsere Fabrikate mit möglichst wenigen Unkosten belastet in die Hände der Konsumenten gelangen zu lassen, und vermeiden wir es deshalb, kostspielige Laden-Geschäfte einzurichten, um die dadurch ersparten Kosten an Miethe, Salair ꝛc., sowie den Verdienst des Zwischenhandels unseren Abnehmern zu Gute kommen lassen zu können, was ca. 15 bis 50 Mark pro Mille, je nach der Preislage, gegen den Ladenpreis austrägt. Die außerordentliche Preiswürdigkeit unserer Fabrikate ist auch in der Preisliste leicht ersichtlich, da wir kein Bedenken zu tragen brauchen, die in den Cigarren verarbeiteten Tabake anzugeben, für welche Angabe volle Garantie übernehmen. Sendungen, welche trotzdem dem Geschmack oder den Erwartungen nicht entsprechen, nehmen unweigerlich gegen Werthentschädigung ohne Abzug zurück; es kann demnach kein Besteller in die Lage kommen, ihm nicht Zusagendes behalten zu müssen. Bei Bestellungen von 300 Stück an, wenn auch in verschiedenen Sorten, geschieht die Zusendung franko per Post excl. Nachnahme-Gebühr. Musterkistchen, wofür jedoch 50 Pf. extra berechnet werden, à 100 Stück in 10 beliebigen Sorten, sehr gerne zu Diensten. — Die zum Versandt kommenden Cigarren sind vollständig abgelagert.

Keine Hülfe für Brustkranke

giebt es, wenn sich der Leidende zu spät nach Rettung umsieht. Wer an **Schwindsucht, Auszehrung, Asthma (Athemnot), Luftröhrenkatarrh, Spitzenaffectionen, Bronchial- und Kehlkopfkatarrh etc.** leidet, trinke den Absud der **Pflanze Homeriana,** welche echt in Packeten a Mk. 1.— bei **Ernst Weidemann in Liebenburg am Harz** erhältlich ist. Broschüre daselbst gratis und franko.

(Eingesandt.)

Unterzeichneter litt seit 1876 an **Knochenhautentzündung** am Bein, woraus **Knochenfraß** entstand. Eine sehr schmerzliche Operation im Jahre 1883 und viele andere angewendeten Mittel führten zu keiner Heilung, bis mir das geschätzte **Ringelhardt-Glöckner'sche Wund- u. Heilpflaster***) empfohlen wurde, dessen Heilkraft sich bei mir außerordentlich bewährte; nach wenigen Wochen bin ich dadurch gesund geworden. Zum Danke dafür habe ich genanntes Pflaster schon Vielen mit bestem Erfolg empfohlen und will dies hierdurch auch öffentlich thun.

Fr. Werkmeister, Ziegelmeister in Asendorf bei Langenholzhausen (Lippe-Detm.), 1. Februar 1889.

Beglaubigt: Asendorf, den 4. Februar 1889.

Depping, Vorsteher.

*) Mit Schutzmarke: [Schutzmarke] auf den Schachteln zu beziehen a 25 und 50 ₰ (mit Gebrauchsanweisung) in **allen Apotheken in Stettin.** Ferner aus den Apotheken der Herren A. Schuster in **Grabow;** Dr. Meyer, Schwanapotheke in **Züllchow;** G. Maass und J. G. Witte in Belgard; L. Mulert in Kolberg; E. Schmidt in Kolbergermünde; F. Witte in Neumark ꝛc.

Zeugnisse liegen daselbst aus.

NB. Bitte genau auf **obige** Schutzmarke zu achten.



Schutzmarke.

Mariazeller Magen-Tropfen,

vortrefflich wirkend bei allen Krankheiten des Magens.

Unübertroffen bei Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, übelriechendem Athem, Blähung, saurem Aufstoßen, Kolik, Magenkatarrh, Sodbrennen, Bildung von Sand u. Gries, übermäßiger Schleimproduction, Gelbsucht, Ekel u. Erbrechen, Kopfschmerz (falls er vom Magen herrührt), Magenkrampf, Hartleibigkeit od. Verstopfung, Ueberladen des Magens mit Speisen und Getränken, Würmer-, Milz-, Leber- und Hämorrhoidalleiden.— Preis à Flasche sammt **Gebrauchsanweisung 80 Pf., Doppelflasche Mk. 1.40.** Central-Versand durch Apoth. **Carl Brady, Kremsier** (Mähren).

Mariazeller Abführpillen. Die seit Jahren mit bestem Erfolge bei Stuhlverstopfung u. Hartleibigkeit angewendeten Pillen werden jetzt vielfach nachgeahmt. Man achte daher auf obige Schutzmarke und auf die Unterschrift des Apoth. C. Brady, Kremsier.— Preis per Schachtel **50 Pfg.**

Die Mariazeller Magentropfen und die Mariazeller Abführpillen sind **keine Geheimmittel,** die Vorschrift ist auf jeder Flasche und Schachtel genau angegeben.

Die **Mariazeller Magentropfen** und **Mariazeller Abführpillen** sind echt zu haben in

Stettin: Königl. Hof- und Garnisonapotheke Pelikanapotheke; Ap. z. gold. Adler; **Mayer** (en gros), Löwenapotheke; Greifapotheke; Adlerapotheke: Apotheker **E. P. Jonas;** Apoth. **H. Hiller;** in Grabow: Ap. **A. Schuster;** in Alt-Damm: Ap **P. Köster;** in Neuwarp: Ap. **H. Götz;** in Penkun: Apoth. **E. Flandorffer;** in Züllchow: Schwanapoth., sowie in den meisten Apoth. in Pommern.

Am 4. November unwiderruflich letzte Vorstellung.

Circus Schumann.

Donnerstag, den 24. Oktober, Abends 7½ Uhr:

Große

brillante Vorstellung.

Speziell hervorgehoben wird: Zum ersten Male: **Le fil de fer,** Balance-Produktionen auf dem Drahtseil, ausgeführt von **Miss Maude Rochez.**

Herz, Trakehner Fuchshengst, in allen Gangarten der hohen Schule geritten von Herrn **Ernst Schumann.**

Voltige americain auf ungesatteltem Pferde, geritten von **Miss Cole.**

Nur noch dreimaliges
Auftreten der Singhalesen-Karawane.

Der englische Jockey, dargestellt von Mr. **Rochez.**

Der Jongleur zu Pferde, ausgeführt von Herrn **Artiselli jr.**

Entree a la Grisette, ausgeführt vom Clown **Filles.**

Großes Jagdrennen, interessantes Jagdbild, geritten von Herren und Damen der Gesellschaft mit 20 engl. Halb- und Vollblutspferden.

Alles Nähere die Tageszettel.

Sonnabend, Nachmittags 4 Uhr:

Grosse Schüler-Vorstellung

zu bedeutend ermäßigten Billetpreisen.

Sonntag, Nachmittag 4 Uhr:

Große

Volks-Vorstellung

zu halben Billetpreisen.

G. Schumann, Direktor.



Schutzmarke
Gesetzlich deponirt.

WARNUNG!



Anerkannt beste Bureau- u. Comptoir-Feder.

Da bereits vielfache Nachahmungen dieser allgemein beliebten Feder in **geringerer Qualität** in den Handel gebracht worden sind, so bitte ich die geehrten Konsumenten darauf zu achten, dass **jede einzelne Stahlfeder** mit meinem **vollständigen Namen** und die Schachteln ausserdem mit **nebenstehender Schutzmarke** versehen sind; **nur diese Merkmale** bieten für die bisherige Qualität Garantie

Zu beziehen durch **alle Schreibwaaren-Handlungen** des In- und Auslandes.

Berlin SO. S. Roeder. Königl. Hoflieferant.

Engros. Export.

Die Cravatten-Fabrik

von Max Alexander, Breslau,
Ring am Rathhaus 11—12

versendet an Wiederverkäufer **Auswahlsendungen** in neuesten Dessins zu billigsten Preisen. Lasse nicht reisen. **Nichtconvenirendes** nehme zurück.

Offerire beste **Schles. Steinkohlen** (Königin Louisen-Grube), beste **Böhm. Braunkohlen** (Humboldt-Grube), Ia. **Lochgelly-Cannel-Kohlen** und **Briquettes** (Marke „Gruhl") und liefere solche bis in den Keller bei billigster Preisberechnung und unter Garantie richtigen Gewichts.

Otto Borgmann,
Lindenstr. 7.

Stettiner Stadt-Theater.

Donnerstag: **Opern-Bons.**
8. Abonnements-Vorstellung. (Grüne Karten)
Wiederholung der Festvorstellung zur Feier des vierzigjährigen Bestehens des hiesigen Schauspielhauses.
Bei festlich dekorirtem Hause.

☞ Jubel-Ouverture ☜ von **Carl Maria von Weber.**

☞ **Festprolog** ☜

gedichtet zur 25jähr. Jubelfeier von Herrn **Paul Wendt,** gesprochen von Frl. **Adele Wienrich.**

Gr. allegorisches lebendes Bild, arrangirt von Herrn Oberregisseur **Schmitt.**

Don Juan.

Große Oper in 2 Akten von **W. A. Mozart.**

Freitag:
Gastspiel des Herrn Dir. **Arthur Deetz.**

Uriel Acosta.

Uriel — — — — — — — Herr Dir. **Deetz** a. G.
Spinoza — — — — — — Herr **C. Hoffmeister** als theatr. Versuch.

Russische lackirte

Holzschaalen

verkauft in allen Größen billigst

Stettin. J. Budig,
gr. Lastadie 70.

Prachtvolle Steppdecken

in Wollatlas (Handarbeit) 200/160, pro Stück 10 ℳ, versendet unter Nachnahme die Fabrik **A. Tessmer Nachf., Berlin,** Blumenstr. 62. Umtausch gestattet

---



A Toepfer,

Hoflieferant Sr. Maj. des Kaisers u. Ihrer Maj der Kaiserin Friedrich,
Mönchenstr. 19,

Spezial-Geschäft
für
☞ **Lampen,** ☜
Kronen, Ampeln.

Garantie für gutes Brennen.

Ganz billige Preise.

Aufträge von Ausserhalb werden auf das Sorgsamste ausgeführt.

M. Parnow,

Breitestrasse 67.

Spezial-Geschäft

für

Schreib-, Billet- und Luxuspapiere.

Fortwährender Eingang verschiedenster Neuheiten.

Neu! Spezialität: Neu!

Brillen und **Pincenez (Neugold), hochfein,** beste Gläser, à 4,50 Mk. Nachn., fr. **R. Scholz,** opt. Versandt-Gesch., **Königsberg i. Pr.,** Rhesianum.

1887er Apfelwein,

eigener Pressung, in schönster Qualität, offerirt billigst in Gebinden und Flaschen, bei 10 Flaschen ℳ 3,50

H. R. Fretzdorff,
Breitestraße 5.

Bellevue-Theater.

Donnerstag:

Der Schwabenstreich.